

PFLEGE BERUFE

PFLEGE- & BETREUNGSKRÄFTE • AUSBILDUNG • PRAKTIKUM • EHRENAMT • MINIJOBS • JOBBÖRSE

Gute Kräfte für gute Pflege

- Berufe im Überblick
- Berufswahl
- Interviews
- Menschen hautnah
- Arbeitgeber stellen sich vor
- www.pflegeberufe-aktuell.de



Diakonie
Rhein-Kreis Neuss



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e. V.

VINZENZ
GEMEINSCHAFT
NEUSS E. V.
Wohlfühl-Praxis



Diakonie
Neuss-Süd

gratis

Die Pflegelandschaft verändert sich

Jahrelang wurde über die Ausgestaltung der Pflege diskutiert - nun nimmt der Dampfer langsam Fahrt auf. Am 9. November 2018 hat der Bundestag das Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals beschlossen. Mit dem Gesetz sollen spürbare Verbesserungen im Alltag der Pflegekräfte durch eine bessere Personalausstattung und bessere Arbeitsbedingungen in der Kranken- und Altenpflege erreicht werden.

Das mit dem Krankenhausstrukturgesetz eingeführte Pflegestellen-Förderprogramm wird über das Jahr 2018 hinaus weiterentwickelt und ausgebaut.

Mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen in der Kranken- und Altenpflege: Das sind die Ziele des Gesetzes zur Stärkung des Pflegepersonals, dem auch der Bundesrat zustimmte.

Für viele Beschäftigte in der Alten- und Krankenpflege ist die Arbeitsbelastung in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die Folgen: Der Krankenstand steigt und Pflegekräfte scheiden frühzeitig aus dem Beruf aus. Mit

einem „Sofortprogramm Pflege“ will die Bundesregierung den Alltag der Pflegekräfte spürbar entlasten. Gleichzeitig soll die pflegerische Versorgung von Patientinnen, Patienten und Pflegebedürftigen noch besser werden. Neueinstellungen sollen gefördert werden. In der Krankenpflege werden künftig die Kostenträger die Ausgaben für jede neue Pflegekraft übernehmen. Das gilt auch für die Aufstockung von Teilzeitstellen. Tarifierhöhungen gehen nicht mehr zulasten der Krankenhäuser, sondern werden von den Kostenträgern finanziert.

Der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung schlägt sogar einen fünf Punkte-Plan „Mehr PflegeKRAFT“ für Pflegefachkräfte und Einrichtungsbetreiber vor, um die entsprechend dem Referentenentwurf finanzierten zusätzlichen 13.000 Stellen in der Altenpflege und alle zusätzlichen Pflegestellen in Krankenhäusern auch tatsächlich besetzen zu können. Es sollen auch Wiedereinsteiger in den Beruf gewonnen

werden. Nach Hochrechnungen könnte es sich dabei um 120.000 bis 200.000 Pflegekräfte handeln. Und der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) verlangt von der Bundesregierung, aktiv internationale Pflegekräfte anzuwerben: „Arbeits- und Gesundheitsministerium müssen direkt in Drittstaaten mit einer positiven demografischen Entwicklung gehen und dort Pflegekräfte anwerben.“

Dabei hat sich die Zahl der ausländischen Pflegekräfte in Deutschland in den vergangenen fünf Jahren deutlich erhöht. Waren 2013 rund 74.000 ausländische Pflegekräfte in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt, hinzu kamen rund 5.400 geringfügig Beschäftigte.

2017 waren bundesweit bereits rund 128.000 ausländische Pflegekräfte hierzulande sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Hinzu kamen rund 5.900 geringfügig Beschäftigte.

Die Reform der Berufsausbildung in der Pflege greift seit Juni

2017 und soll für eine einheitliche Grundausbildung für die Pflegeberufe sorgen. Künftig soll es Generalisten geben, die sich nach zwei Jahren weiter spezialisieren können. Gebühren fallen weg.

Wichtiges Ziel aller Diskussionen und Maßnahmen ist es, mehr Personal für die Altenpflege zu gewinnen und die Pflegeberufe wieder attraktiver zu machen. SPD-Gesundheitsexperte Lauterbach geht davon aus, dass es bis zum Jahr 2030 mehr als 3,5 Millionen Pflegebedürftige geben wird, was mit dem jetzigen Angebot von Pflegekräften schwer abzudecken sei.

Dieses Magazin will neutral den Status Quo aufzeigen und auch die positiven Seiten der Berufe benennen. Hier wird kompetent und ganzheitlich, mit viel Engagement, Kreativität und Herz gepflegt. Deshalb lohnt es sich auch, beispielsweise ein Praktikum in einer Alten- und Pflegeeinrichtung zu machen.

*Ihre Redaktion von
Pflegeberufe aktuell*

KANN MAN AUCH
ALS EINSTEIGER
SEIN DING MACHEN?
HIER SOLLST DU ES.



Ibrahim S.

Natürlich, als Berufseinsteiger/-in bist du neugierig und voller Tatendrang. Dafür haben wir was: eine fundierte Ausbildung zur Pflegefachkraft; ein erfahrenes Team, das Dir mit Rat und Tat zur Seite steht; und eine gute Bezahlung in einer Branche mit Zukunft. **Besser für alle: ein Job voller Perspektiven, in dem man menschlich und beruflich wächst.**

Wir suchen

Auszubildende (m/w) in der Altenpflege

Was Sie tun:

Erlernen eines hochqualifizierten Berufs in Theorie und Praxis, d.h.

- Erlangen von umfangreichem theoretisches Wissen im Bereich der Pflege
- Pflege und Betreuung von pflegebedürftigen Senioren
- Begleiten, beraten und unterstützen

Was Sie mitbringen:

- Herz und Verstand
- Liebe zum Menschen

Unsere Leistungen für Sie:

- Attraktive Ausbildungsvergütung, 13. Monatsgehalt, 29 Tage Urlaub und weitere Extras
- Gute Chancen zur Übernahme nach der Ausbildung

- Entwicklungschancen durch ausgezeichnete Fort- und Weiterbildungsangebote auch nach der Ausbildung
- Abwechslungsreiche und spannende Aufgaben in einem super Team
- Theoretische und praktische Anleitung durch unsere Praxisanleiter
- Innovative Konzepte für die Altenpflege

Sie benötigen mehr Informationen zur Ausbildung? Bitte vereinbaren Sie einen Termin mit Frau Ursula Meurer.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten um Zusendung der vollständigen Unterlagen an die unten genannte Adresse.

**Johanniter-Zentrum Kaarst
Johanniter-Stift Kaarst
Ursula Meurer
Am Sandfeld 35, 41564 Kaarst
Tel. 02131 4067-0
ursula.meurer@jose.johanniter.de**

www.johanniter.de/senioren/kaarst

Mehr Infos unter: besser-für-alle.de

DIE JOHANNITER.



Aus dem Inhalt

Seite 4 Gesagt. Getan.

Stimmen aus der Pflegepraxis

Seite 6 Reform der Pflegeausbildung

Azubis stehen gut da

Seite 7 Perspektiven

Seite 8 Berufsfelder: Ambulante Pflege

Berufsfelder: Altenpflegeheim

Seite 9 Berufsfelder: Krankenhaus

Berufsfelder: Kur- und Rehaklinik

Berufsfelder: Hospiz

Seite 10 Berufsbilder: Altenpflegehilfe

Berufsbilder: Altenpflege

Seite 11 Ein starker Partner

Seite 12 Berufsbilder: Krankenpflege

Berufsbilder: Krankenpflegehilfe

Seite 13 Offene Hilfen

Seite 14 Ausbildungszentrum

Studieren in Neuss

Seite 15 Pflegeberufe besser als ihr Ruf

Seite 16 Praxisnahe Ausbildung

Elf gute Gründe

Seite 17 Perspektiven in der Pflege

Seite 18 Neue Wege in Pflege und Betreuung

Seite 19 Altenpflegeausbildung in Kaarst

Seite 20 Pflegekräfte im Ausland anwerben

Seite 21 Wert-volle Mitarbeiterführung

Seite 22 Aufstiegschancen für Migranten

Verdienstvergleich

Seite 23 Pflege ist Arbeitsmarkt der Zukunft

Seite 24 Hohe Wertschätzung

Fünf Punkte für PflegeKRAFT

Seite 25 Arbeitgeber Johanniter

Seite 26 Print & Online

Seite 27 Arbeitgeber Johanniter

Seite 28 Zentrale Praxisanleitung

Seite 29 Erfolgreich in allen Bereichen

Seite 30 Diakonie-Pflegedienst: Wege finden

Freiwilliges Soziales Jahr

Seite 32 Sofortprogramm Pflege

Seite 33 Johanniter-Stift Meerbusch

Seite 34 Stärkung des Pflegepersonals

Familie und Beruf vereinbaren

Seite 35 Wiedereinstieg möglich?

Seite 36 Das Vorstellungsgespräch

Seite 37 Online oder schriftlich bewerben?

Seite 38 Ansprechpartner und Adressen



Foto: Johanniterstift Meerbusch

Gesagt.

Stimmen aus der Pflege-Praxis



Ich heiße Anja Teppler und arbeite seit 1998 in der Pflege als examinierte Krankenschwester. Die ersten 16 Jahre habe ich auf einer Intensivstation gearbeitet. Danach war ich in einem Hospiz tätig und habe meine Palliativ care Weiterbildung gemacht. Dazu kommt noch die Weiterbildung zur Ethikberaterin und als Pain Nurse. Zur Zeit arbeite ich in einem Seniorenheim als stellvertretende Pflegedienstleitung und mache ein Duales Studium im Management für Pflege und Soziales.

Warum ich in der Pflege arbeite? Ich denke das beschreiben meine vorherigen Sätze. Dieser Beruf ist so facettenreich. Wenn man will kann man sich in so vielen Gebieten weiterbilden. Was auch nötig ist um ständig auf dem Laufenden zu bleiben.

Anja Teppler,
examinierte Krankenschwester, Stellvertretende Pflegedienstleiterin
Heinrich-Grüber-Haus, Diakonie Neuss-Süd

Mein Name ist Maria Schwedt, ich bin seit 17 Jahren als Pflegedienstleitung im Johanniter-Stift Meerbusch tätig. Hier habe ich meinen beruflichen Heimathafen gefunden. Nach meiner Ausbildung zur Krankenschwester 1991 habe ich in verschiedenen Bereichen der Pflege gearbeitet, dabei lernte ich viele Pflegekräfte kennen, die tagtäglich engagiert mit Herz und Verstand für andere Menschen im Einsatz waren, und große Verantwortung übernehmen. Ich liebe meine Arbeit, weil sie so abwechslungsreich ist, täglich erwarten mich neue Herausforderungen. Meine ehemalige Chefin sagte immer: „Hier muss man gegen Erdbeben gimpft sein“.

Die Zusammenarbeit mit allen an der Pflege beteiligten Berufsgruppen schätze ich sehr, bei uns wird Teamarbeit groß geschrieben, viele Ziele haben wir gemeinsam realisiert, schwierige Situationen gemeistert und uns stets weiterentwickelt. 2007 ließen wir uns nach dem Diakonie-Siegel Pflege zertifizieren, weitere Zertifizierungen folgten.

Was mich derzeit bewegt ist die Frage wie die beruflichen Belange der Pflegenden gestärkt werden können. Derzeit wird viel darüber diskutiert, ob es in NRW zukünftig eine Interessenvertretung geben wird. Ich würde es begrüßen, wenn Pflegenden an zentralen Entscheidungen bezüglich ihrer Arbeitsbedingungen und Qualitätsstandards beteiligt werden, damit es auch morgen Pflegekräfte gibt, die mit Begeisterung und Freude ihren wert- und anspruchsvollen Dienst am Menschen tun.

Maria Schwedt
Pflegedienstleitung
Johanniter-Stift Meerbusch



Fotos: Martina Manuere, Johanniter-Stift Meerbusch, Caritasverband



Als Diplom Sozialpädagogin arbeite ich seit zwölf Jahren bei den Johannitern und bin seit elf Jahren im Johanniter-Stift Meerbusch tätig. Ich schätze die Vielfältigkeit meines Arbeits- und Aufgabengebietes; angefangen von der Betreuung der Bewohner, weiter über Beratungs- und Aufnahmesprache, bis hin zur Festplanung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Als Sängerin kann ich sogar mein Hobby mit dem Beruf verbinden und sowohl Bewohner wie Angehörige und Mitarbeiter mit Auftritten und Konzerten im Hause erfreuen.

Seit April 2017 begleitet mich mein kleiner Kollege Simba, ein apricotfarbener Kleinpudel, der den Bewohnern viel Freude in ihren Alltag bringt. Gemeinsam durchlaufen wir eine Ausbildung zum zertifizierten pädagogischen Therapiehundeteam.

Für mich ist es meine Berufung, sowie Leidenschaft Freude zu geben, und es ist etwas sehr Wertvolles von den Menschen - die hier am Ende eines langen Lebens stehen - so viel Schönes zurückzubekommen.

Andrea Eurich und Simba,
Diplom Sozialpädagogin und angeheendes zertifiziertes pädagogisches Therapiehundeteam
Johanniter-Stift Meerbusch



Als zentrale Praxisanleitung und Kinaesthetics Trainerin habe ich bei den Caritas seniorenendiensten Rhein-Kreis Neuss GmbH zwei wichtige Aufgabenbereiche übernommen. Die Ausbildung von Fachkräften in der Pflege ist ein wichtiger gesellschaftlicher Auftrag, um die Versorgung pflegebedürftiger Menschen sicherzustellen. Mein Ziel ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung für unsere Auszubildende.

Mir macht es große Freude und Spaß unsere Auszubildenden für den Beruf in der Altenpflege zu begeistern und meine Kollegen in der Verantwortung als Praxisanleitungen vor Ort zu beraten und zu unterstützen. Auch in anderen Bereichen teile ich mein Wissen gerne. Als Kinaesthetics Trainerin gestalte ich für unsere Mitarbeiter aus der Pflege und Betreuung Kinaesthetics Kurse.

Kinaesthetics ist die Lehre der menschlichen Bewegung und der Bewegungswahrnehmung. Die Mitarbeiter lernen, wie sie die Bewohner in ihrer Bewegungskompetenz unterstützen, ohne das Gewicht der Bewohner zu heben. Dieser Lernprozess trägt positiv zur Gesundheitsentwicklung unserer Mitarbeiter und unserer Bewohner bei.

Anita Sender,
Zentrale Praxisanleitung / Kinaesthetics Trainerin
Caritas Seniorenendienste Rhein-Kreis Neuss GmbH

»Ich habe mich nach dem Zivildienst für eine zweite Ausbildung als examiniertes Altenpfleger entschieden, weil ich viel Spaß und Freude dabei hatte mit Menschen zu arbeiten. Verschiedene Charaktere und Lebensgeschichten kennenzulernen war und ist heute noch für mich sehr spannend. Da sich kein Tag wie der andere gestaltet ist es für mich täglich eine neue Erfahrung, die ich machen darf. Mit der Tätigkeit als stellvertretende Pflegedienstleiter kann ich heute zusätzlich neuen Herausforderungen stellen.«

Alessandro Ficociello (30),
Stellvertretender Pflegedienstleiter Heinrich-Grüber-Haus,
zuvor Zivildienstleistender, examinierter Altenpfleger im stationären und ambulanten Einsatz, Weiterbildungskurs Pflegedienstleiter



Getan.

Reform der Pflegeausbildung

Gesundheitspflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege werden zukünftig zusammengelegt

Ob die Reform der Pflegeausbildung, die im Juni 2017 verabschiedet wurde, der große Wurf ist, der die akuten Ausbildungs- und Pflegeprobleme in

Deutschland lösen wird, ist weiter fraglich. Die beschlossene Pflegereform soll 2020 in Kraft treten und nach einer sechsjährigen Einführungsphase erneut auf

den Prüfstand.

Die Reform sieht eine zweijährige allgemeine Pflegeausbildung für die bisher separaten Berufsausbildungen in der Altenpflege,

Krankenpflege und Kinderkrankenpflege an allen Pflegeschulen vor. Danach sollen die angehenden Pfleger die allgemeine Ausbildung entweder fortsetzen, oder sich im letzten Jahr als Alten- oder Kinderkrankenpfleger spezialisieren können. Nach den sechs Prüfungsjahren soll festgestellt werden, wie viele Auszubildende sich spezialisiert und wie viele ihren ursprünglichen Berufswunsch während der Ausbildung geändert haben. Sollte sich in dieser Testphase mehr als die Hälfte der Auszubildenden für die allgemeine Ausbildung entscheiden, könnten die Spezialausbildungen abgeschafft werden.

Die Kritiker der Reform kommen (natürlich) aus der Opposition und bemängeln, dass es ein großes Durcheinander in der Ausbildung gebe. Statt die Ausbildung attraktiver zu machen, führe die Unübersichtlichkeit dazu, dass Arbeitgeber im Zweifelsfall weniger ausbilden und potenzielle Auszubildende sich nicht zurechtfinden. Auch die Grünen kritisierten, dass die Reform nicht das notwendige klare Berufsbild schaffe. Stattdessen werde die Unsicherheit größer.



Foto: Martina Mauerer

Die Senioreneinrichtungen bieten verschiedene Berufsfelder

Azubis stehen gut da!

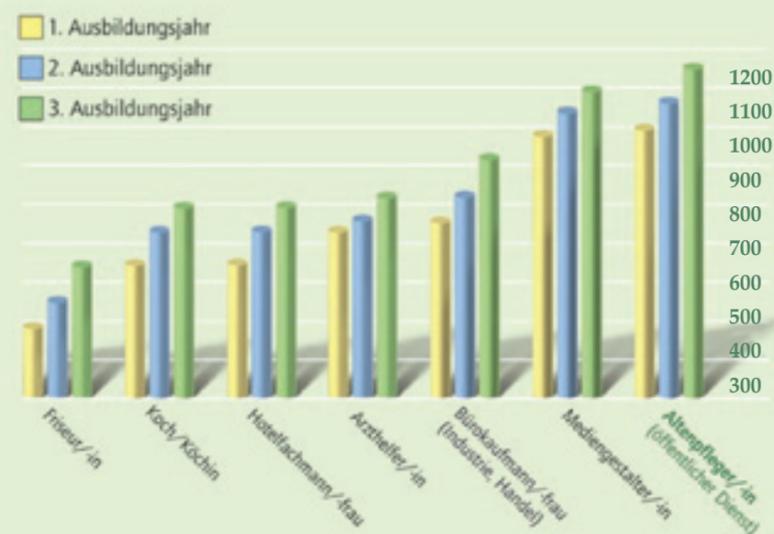
Die monatliche Ausbildungsvergütung in der Alten- oder Gesundheits- und Krankenpflege bzw. Gesundheits- und Kinderkrankenpflege beträgt brutto:

Ab 1. März 2019

- im ersten Ausbildungsjahr 1.140,69 Euro,
- im zweiten Ausbildungsjahr 1.207,07 Euro,
- im dritten Ausbildungsjahr 1.303,38 Euro.“

Urlaub:

Nach dem Tarifvertrag für Auszubildende der Länder in Pflegeberufen (TVA-L Pflege) erhalten Auszubildende einen Erholungsurlaub in entsprechender Anwendung der Regelungen, die für die Beschäftigten des Ausbildenden gelten.



Perspektiven

Ausbildungsberufe

Eine Berufswahl nach dem Schulabschluss fällt oft schwer. Welche Interessen, Ziele und Wünsche soll der Beruf vereinen? Welche Karrierechancen werden durch die Wahl der Ausbildung möglich? Wer auf der Suche nach einem Beruf ist, der abwechslungsreich ist, mit Menschen zu tun hat, berufliche Aufstiegschancen und ein sicheres Einkommen bietet, kann im Bereich der Pflegeberufe, der sozialen oder der hauswirtschaftlichen Berufe seine Wunschausbildung finden. Hier stellen wir Ihnen die verschiedenen Ausbildungsberufe vor – und lassen auch Menschen sprechen, die von ihren Erfahrungen erzählen.

Ausbildungsberufe:

- Alltagsbetreuung
- Altenpflege
- Altenpflegehilfe
- Arbeitserziehung
- Gesundheits- und Kinderkrankenpflege
- Gesundheits- und Krankenpflege
- Gesundheits- und Krankenpflegehilfe
- Haus- und Familienpflege
- Hauswirtschaft
- Heilerziehungspflege
- Heilpädagogik

Weiterbildung in der Pflege

Neue Herausforderungen und neue Aufgabengebiete: In der Pflege stehen viele Türen zu Weiterbildungen offen – je nach eigenem beruflichen Schwerpunkt und den persönlichen Interessen. Hier stellen wir Ihnen Menschen vor, die von ihrer Motivation und ihren Erfahrungen erzählen. Außerdem finden Sie eine Übersicht der Angebote sowie anerkannter Weiterbildungsstätten.

Weiterbildung in der Pflege:

- Gerontopsychiatrie
- Hygienefachkraft
- Intensivpflege
- Nephrologie
- Rehabilitation
- Onkologie
- Operations- und Endoskopiedienst
- Pflegedienstleistung für Altenhilfe und ambulante Dienste
- Psychiatrie
- Stationsleitung

Studiengänge

Auch eine akademische Ausbildung ist ein attraktiver Zugang in den Pflege- und Sozialbereich: In der Pflegepraxis Erfahrungen sammeln, neue Pflegekonzepte wissenschaftlich entwickeln und überprüfen und mit diesen dann wiederum die Pflegepraxis optimieren – die Arbeit in Pflege- und Sozialberufen kann viele Facetten haben. Deutsche Hochschulen bieten dazu eine Vielzahl neuer Studiengänge an, die für Abiturienten interessante Berufsperspektiven bieten.

Und für Studieninteressierte ohne Abitur gibt es seit dem Wintersemester 2010/2011 neue rechtliche Rahmenbedingungen: Pflegekräfte haben je nach Bundesland die Möglichkeit, ein fachlich passendes Studium an ihre Aus- und Weiterbildung (mit Ausnahme der Hygienefachkräfte) anzuschließen.

Neben den hier vorgestellten Studiengängen bieten zahlreiche Hochschulen auch Studiengänge wie Soziale Arbeit und Sozialpädagogik an, die ebenfalls zu Tätigkeiten im Bereich der

Betreuung qualifizieren.

Studiengänge:

- Angewandte Gesundheitswissenschaften (B.A.)
- Pflege (B.A.)
- Pflegepädagogik (B.A.)
- Pflegewissenschaft (B.Sc.)
- Pflege/Pflegemanagement (B.A.)
- Soziale Arbeit in Pflege und Rehabilitation (B.A.)
- Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (B.A.)
- Palliative Care (M.Sc.)
- Pflegewissenschaft (M.A.)

Weitere Informationen zu diesen Berufen finden Sie auf dem Internetportal www.vom-fach-fuer-menschen.de

Wo Pflegekräfte

Die Berufsfelder der Pflege sind weit und sehr unterschiedlich:

Ambulante Pflege, Krankenhaus, Kur- und Rehaklinik und das Altenpflegeheim sind die bekanntesten. Aber auch Hospize bieten anspruchsvolle Aufgabenfelder. Wegen ihrer guten Ausbildung sind Pflegekräfte zudem in so unterschiedlichen Bereichen wie z.B. Behörden und Krankenkassen, Behinderteneinrichtungen, Arztpraxen oder auch in der Beratungs- und Prüfbehörde (Heimaufsicht) zu finden.

Die Pflegeberufe sind attraktive Berufe. Da wären zum einen die hervorragenden Berufsaussichten: Qualifiziertes Pflegepersonal wird häufig gesucht. Interessant sind auch die vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten und - damit verbunden - die guten Aufstiegschancen. Das Wichtigste ist jedoch das Aufgabenfeld der Pflege: der Mensch. Immer steht der direkte und persönliche Kontakt im Mittelpunkt. Viele schöne, aber auch schwere Momente kommen auf Sie zu, wenn Sie sich für die Pflege entscheiden. Die Menschen, um die Sie sich kümmern, brauchen Sie und verlassen sich auf Sie. Das Team, in dem Sie arbeiten, ist ebenfalls auf Sie angewiesen. Keiner schafft die Pflege alleine, und im Team meistern Sie auch schwierige Situationen. Hier einige ausgewählte Berufsfelder in der Übersicht:

Ambulante Pflege

Die ambulante Pflege ist in vielen Fällen für die zu Pflegenden die beste Lösung. Auch der Gesetzgeber sieht u. a. im Pflegeversicherungsgesetz vor, diese Art der Pflege zu bevorzugen, und das nicht nur aus Kostengründen. Insbesondere ist es für die betroffenen Menschen wichtig, dass sie in ihrem Umfeld verbleiben können.

Für Pflegende bedeutet dies: immer unterwegs sein, sich auf die verschiedenen häuslichen Bedingungen einstellen. Direkt im Leben der gepflegten Menschen findet die Pflege statt. Ein hohes Maß an Sensibilität ist nötig, wenn dies reibungslos funktionieren soll. Oft arbeitet die ambulante Pflege mit Familienangehörigen, Nachbarn oder Freunden des zu Pflegenden oder der zu Pflegenden eng zusammen - nicht selten ist hier auch Beratungsleistung gefragt.

Wer in der ambulanten Pflege arbeitet, ist einerseits oft auf sich alleine gestellt - Entscheidungen müssen ohne Rückfragemög-

lichkeit getroffen werden. Andererseits sind Sie Teil eines umfassenden Netzwerkes. Sie arbeiten direkt mit niedergelassenen Ärzten, Therapeuten und auch Apothekern und Sanitätshäusern zusammen. Das normale Leben organisieren, Pflege damit verweben - so könnte man die Aufgabe der ambulanten Pflege kennzeichnen.



Foto: Martina Maner

Altenpflegeheim

Der Umzug in eine Pflegeeinrichtung bedeutet eine schwere emotionale Belastung für die betroffenen Menschen. Wer von seiner gewohnten Umgebung getrennt wird, braucht eine besondere Betreuung. Die Pflegeeinrichtung (oder auch „Pflegeheim“, „Altenheim“, „Seniorenresidenz“ etc.) zur neuen Heimat zu machen - das ist vielleicht die größte Herausforderung der Pflegetätigkeit in einer Einrichtung.

Da zu Pflegenden über Jahre - meist bis an ihr Lebensende - in der Einrichtung bleiben, entsteht oft eine fast familiäre Beziehung. Wichtig ist hier die richtige Ba-

lance zwischen Distanz und Nähe. Auch die Sterbegleitung ist Teil der Aufgaben in der Altenpflege.

Im Mittelpunkt der Pflege stehen oftmals die alltäglichen Dinge: Körperpflege, An- und Auskleiden, Mobilität. Auch die Beobachtung des Gesundheitszustandes der oft beeinträchtigten Bewohner gehört zu den wichtigsten Aufgaben. Genauso wichtig ist aber die Beschäftigung mit den Menschen, mit ihrer Lebensgeschichte („Biographiearbeit“) und ihren Lebensgewohnheiten und -einstellungen.

Ähnlich wie im Krankenhaus stehen in einer Pflegeeinrichtung verschiedenste hausinterne Abteilungen (Sozialer Dienst, Hauswirtschaft, Technik, Verwaltung) zur Verfügung. Da aber in der Regel die medizinische Versorgung von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie Therapeutinnen und Therapeuten vorgenommen wird, gilt es, in der Altenpflege auch mit einem externen Netzwerk zu kooperieren.

Krankenhaus

Das Krankenhaus ist für die zu Pflegenden da, wenn Krankheiten erkannt oder behandelt werden müssen. Die verschiedenen Fachbereiche wie Chirurgie, Innere Medizin, Neurologie oder auch Psychiatrie stellen die unterschiedlichsten gesundheitlichen Dienstleistungen zur Verfügung. Pflege im Krankenhaus - das ist Arbeit in großen, interdisziplinären Teams. Längst sind die Aufgaben so komplex, dass eine umfangreiche Spezialisierung notwendig ist: Intensivpflege bedeutet auch das Beherrschen einer Vielzahl von Hightech-Geräten, Psychiatrie heißt enge Mitarbeit an den Therapiemaßnahmen. Die staatlich anerkannten Weiterbildungen tragen dem ebenso Rechnung wie die verschiedenen

pflegerischen Grundausbildungen. Ganz wichtig ist neben der Beherrschung des pflegerischen Handwerks und der immer wichtiger werdenden Technologie der gute Draht zu den Angehörigen der Patienten. Menschen pflegen heißt auch, ihre sozialen Bindungen ernst zu nehmen und zu ihrem Wohl zu nutzen.

Das Krankenhaus ist wie ein großer Organismus, in dem alles aufeinander abgestimmt ist: Behandlung und Pflege, hauswirtschaftliche Bereiche, Haustechnik, Sozialdienst, Verwaltung. Gerade weil Krankenhäuser so vielfältige Leistungen erbringen müssen, sind auch die Karriere- und Aufstiegschancen hervorragend, z.B. als Pflegedienstleiter bzw. -leiterin.



Kur- und Rehaklinik

Prävention (Vorbeugung) und Rehabilitation (Erhaltung und Wiederherstellung) sind die wichtigsten Aufgaben von Kur- und Rehakliniken. Kurkliniken wollen den Gesundheitszustand von Menschen stabilisieren, die in Beruf oder Alltag besonderen Belastungen ausgesetzt sind.

Rehakliniken werden oftmals nach einem Krankenhausaufenthalt aufgesucht, wenn der Gesundheitsprozess noch nicht abgeschlossen ist oder beschleunigt werden soll.

Auch in Kur- und Rehakliniken wird in Teams gearbeitet, wenn gleich die Schwerpunkte andere sind als in Krankenhäusern. Aktive Pflege in enger Abstimmung insbesondere mit Therapeuten,

aber auch mit Angehörigen ist das Charakteristikum des Arbeitens in Kur- und Rehakliniken.

Das Pflegepersonal hat in Kurkliniken oft unterstützende und beratende Funktion. Meist geht es darum, Menschen für das Leben daheim fit zu machen - so fit, dass sie mit ihrer möglicherweise fortbestehenden Beeinträchtigung weiterleben können. In Rehakliniken stehen Themen wie Ernährung, Sport, unter Umständen aber auch Sprechen, Konzentration oder die Nutzung von Hilfsmitteln ganz oben auf der Liste der Aufgaben. Die besondere Form der Frührehabilitation hat Aufgabenbereiche, die gelegentlich an die Versorgung auf der Intensivstation erinnern.

gebraucht werden

Berufsfelder in der Pflege

Hospize

Die palliative Medizin kümmert sich um den sterbenden Menschen. Hospize, die Orte der palliativen Medizin, sind ganz darauf eingerichtet, unheilbar Kranken die bestmögliche Lebensqualität zu geben. Da viele dieser unheilbaren Krankheiten große Schmerzen mit sich bringen, ist die Schmerztherapie ein

wichtiger Baustein der Pflege. Die emotionale Pflege und die psychische Betreuung sterbender Menschen steht ebenfalls im Zentrum der Pflege in Hospizen. Körper und Geist im Blick und - wenn möglich - im Gleichgewicht zu halten, ist eine sehr schwierige Aufgabe, die viel von den Pflegenden abverlangt. Gespräche

und Nähe sind manchmal wichtiger als das pflegerische Handwerk. Aber auch die alltäglichen Dinge liegen im Aufgabenbereich der Pflege: An- und Auskleiden, Wechseln von Verbänden, Körperpflege.

Gerade in der Phase der Sterbens brauchen unheilbar Kranke, aber auch ihre Angehörigen, jede mög-

liche Hilfe. Entsprechend wichtig ist die Kooperation mit Psychologinnen und Psychologen, Seelsorgerinnen und Seelsorgern sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern. Gerade weil dies auch für Pflegenden belastend ist, ist die Teamarbeit unabdingbar.

Altenpflegehilfe

Aufgaben und Tätigkeiten
Altenpflegehelfer und Altenpflegehelferinnen unterstützen die Altenpfleger und Altenpflegerinnen bei ihren Arbeiten

Einsatzorte

Altenpflegehelfer und Altenpflegehelferinnen arbeiten im medizinisch-sozialen Bereich, zum Beispiel in Seniorenheimen, Altenpflegeheimen, gerontopsychiatrischen Kliniken oder Klinikabteilungen (Gerontologie = Altenforschung; Kliniken, die sich auf die Behandlung von alten Menschen spezialisiert haben) sowie auch im ambulanten Pflegedienst. Hier arbeiten sie auch in Privathaushalten.

Voraussetzungen

Hauptschulabschluss
 Tipp: Eine Alternative

Wer sich in seiner Berufswahl noch nicht sicher ist, kann auch eine 1-jährige Ausbildung zur Pflegefachhelferin bzw. zum Pflegefachhelfer absolvieren. Interessant für alle, die sich noch beruflich orientieren möchten! Wer sich in der Pflege wohlfühlt und noch weiterkommen möchte, kann anschließend in die 3-jährige Ausbildung zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger starten.

Verdienst:

Die hier genannten beispielhaften Grundvergütungen dienen der Orientierung. Ansprüche können daraus nicht abgeleitet werden. Bei einer Eingruppierung in die Entgeltgruppe 2, Stufe 3 bis Stufe 5, erhalten Beschäftigte bei den Kommunen ein Monatsbruttoentgelt von € 1.946 bis € 2.128. Das Erreichen der jeweils nächsten Stufe ist von den Zeiten ununterbrochener Tätigkeit in der Entgeltgruppe und der Leistung abhängig.

Altenpflege

Altenpflegerinnen und **Altenpfleger** betreuen und pflegen selbstständig und eigenverantwortlich ältere Menschen. Zu ihren Aufgaben gehören zum Beispiel die Hilfe bei der Körperpflege, beim Essen, bei der Ausführung ärztlicher Verordnungen wie Verbandswechsels, Spülungen und Medikamentenverabreichungen sowie die Anleitung bei Bewegungs- und Atemübungen.

Sie wirken auch bei der Behandlung und Rehabilitation kranker und pflegebedürftiger sowie behinderter und desorientierter älterer Menschen mit. Neben diesen medizinisch-pflegerischen Aufgaben betreuen und beraten sie ältere Menschen in ihren persönlichen und sozialen Angelegenheiten. Sie geben Hilfen zur Erhaltung der selbstständigen Lebensführung, leiten zur Freizeitgestaltung an, organisieren Feiern und Ausflüge und begleiten die älteren Menschen bei

Behördengängen und Arztbesuchen. Im Rahmen der ambulanten Pflege arbeiten sie mit den Familienangehörigen und ehrenamtlichen Helfern zusammen und leiten diese in der häuslichen Altenpflege an.

Einsatzorte

Ob in Pflegeheimen, in der Kurzzeit oder Tagespflege, in ambulanten Diensten oder in Rehakliniken: Die Berufe der Altenpflege bieten sichere Arbeitsplätze. Aufstiegsmöglichkeiten werden durch zusätzliche Fachqualifikationen erreicht.

Voraussetzungen

Mittlerer Schulabschluss, Seiteneinstieg u. U. auch mit einem Hauptschulabschluss möglich. Erfolgreicher Hauptschulabschluss und eine 2-jährige Berufsausbildung oder den erfolgreichen Hauptschulabschluss und eine 1-jährige Ausbildung zur Pflegefachhelferin bzw. zum Pflegefachhelfer (Alten- bzw. Krankenpflege).

Ausbildung

Die Ausbildung dauert drei Jahre. Dies gilt auch für Umschulungen. Die Ausbildung kann auch als Teilzeitausbildung durchgeführt werden. In diesem Fall kann die Dauer der Ausbildung auf bis zu fünf Jahre verlängert werden. Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen, insbesondere bei Personen, die einen anderen Pflege- oder Pflegehilfsberuf bereits erlernt haben, kann die Ausbildung um bis zu zwei Jahre verkürzt werden.

Verdienst

Bei einer Eingruppierung in die Entgeltgruppe 7, Stufe 3 bis zur Entgeltgruppe 8, Stufe 6, erhalten ausgebildete Beschäftigte im Pflegedienst bei den Kommunen ein Monatsbruttoentgelt von € 2.481 bis € 2.894. Das Erreichen der jeweils nächsten Stufe ist von den Zeiten ununterbrochener Tätigkeit in der Entgeltgruppe und der Leistung abhängig.

Berufsbilder in der Pflege

Die Berufsbezeichnungen und Einsatzgebiete sind teilweise nicht scharf abgegrenzt, sondern fließend. Pflegekräfte bekommen die Möglichkeit, je nach Ausbildung bzw. Beruf im Bereich Pflege, z.B.:

- mit Kindern, kranken oder alten Menschen ins Gespräch zu kommen, sie zu unterstützen und zu begleiten,
- bei ärztlichen Untersuchungen zu assistieren,
- Pflegemaßnahmen zu planen und durchzuführen,
- Schulungen im Bereich Gesundheit und Pflege zu entwickeln und durchzuführen,
- Präventionskonzepte auszuarbeiten und umzusetzen,
- Geschäftsführungsaufgaben der Pflegedienstleitung oder Pflegedirektion wahrzunehmen,
- im Qualitätsmanagement, in der Verwaltung oder im Controlling tätig zu sein.

Einsatzorte sind:

- Altenpflegeheime,
- Altenwohnheime,
- Einrichtungen für Menschen mit Behinderung,
- Familien,
- Gesundheitsunternehmen,
- Krankenhäuser,
- Rehabilitationskliniken,
- soziale Dienste.

Berufsbilder

- Altenpfleger/in
- Altenpflegehelfer/in
- Familienpfleger/in
- Kinderkrankenpfleger/in
- Kinderpfleger/in
- Krankenpfleger/in
- Krankenpflegehelfer/in
- Gesundheits- und Pflegemanagement (B.A.)*
- Gesundheits- und Pflegepädagogik (B.A.)*
- Health Care Management (MBA)**
- Bildung im Gesundheitswesen (Master)
- Pflege Dual (B.SC)***
- Pflege Dual
- Gesundheitsökonom/in (FH)****

- * (B.A.) Bachelor of Arts
- ** (MBA) Master of Business Administration
- *** (B.SC) Bachelor of Science
- **** (FH) Fachhochschule

Ein starker Partner für Ausbildung und Beruf

Die Leben&Wohnen gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss ist mit ihrem vielseitigen Engagement für Auszubildende und Studierende ein beliebter Praxispartner im Rhein-Kreis Neuss

Berufe im sozialen Bereich sind ebenso vielseitig wie ihre Ausbildungswege. Neben einer rein schulischen Ausbildung, gibt es verschiedene betriebsbegleitende Möglichkeiten, einen der Berufe Heilerziehungspflege, Sozialassistent oder Erzieher zu erlernen. Auch das Studium für Soziale Arbeit wird als duales Studium immer beliebter.

Begleitung und Beratung in allen Fragen im Rahmen der praktischen Ausbildung

Die Leben&Wohnen der Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss gGmbH setzt sich als Partner für Ausbildung und Studium sozialer Berufe dafür ein, Berufseinsteiger während ihrer Ausbildungszeit individuell zu begleiten. Fachausgebildete Mentoren des Mitarbeiter-Teams stehen ihren Auszubil-

denden für Fragen in allen Belangen der praktischen Ausbildung zur Seite. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Fachschulen der Region sind Theorie und Praxis eng verbunden und der wichtige Austausch zwischen Schule und Betrieb jederzeit gegeben. Schüler/innen und Studenten/innen erleben und lernen aktiv, wie Menschen mit Behinderungen im Alltag unterstützt werden. Dabei steht nicht ausschließlich die Pflege im Vordergrund des praktischen Arbeitens.

Spannend: Alle Bereiche des Unternehmens kennenlernen

Alle Auszubildenden lernen das vielseitige Angebot für die Klienten im Gemeinschaftlichen oder Betreuten Wohnen kennen und unterstützen in der Tagesstruktur ebenso wie

bei der Organisation von Festen und Veranstaltungen. Ausflüge, sportliche Aktionen oder kulturelle Veranstaltungen werden im Team geplant und regelmäßig durchgeführt. Studenten erhalten zusätzlich Einblicke in die Verwaltung der Leben&Wohnen gGmbH sowie in den Kinder- und Jugendbereich und die Offenen Hilfen.

Soziale Arbeit kennenlernen

Wo liegen meine Stärken? Wo möchte ich beruflich hin? Durch ein Praktikum, ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ehrenamtliche Unterstützung hilft das Team der Leben&Wohnen gGmbH Jugendlichen, eine Orientierung über soziale Berufe zu bekommen.

Ausbildung oder Studium eines sozialen Berufes

Heilerziehungspfleger/in, Heilerziehungshelfer/in, Sozialassistent/in

- Geschulte Ausbildung mit Praxisteil in den Wohnhäusern
- Kooperation mit Fachschulen der Region



Soziale Arbeit

- Kostenfreies duales Studium in sieben Semestern
- Kooperation mit der IUBH (Internationale Hochschule Düsseldorf)
- Praxiserfahrungen in allen Bereichen der Leben&Wohnen gGmbH (Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Gemeinschaftliches Wohnen, Betreutes Wohnen, Kinder- und Jugendhilfe, Offene Hilfen)

Erzieher/in

- Schulische Ausbildung oder in Kooperation mit Fachschulen der Region
- Betriebsbegleitend in den Kindertagesstätten und/oder dem Wohnhaus für Kinder und Jugendliche der Leben&Wohnen gGmbH

Freude an ehrenamtlichem Engagement oder einem Freiwilligen Sozialen Jahr?
Wir freuen uns auf Sie!

Wir suchen Fachkräfte
für die Begleitung unserer Klienten im Betreuten Wohnen, im Gemeinschaftlichen Wohnen, im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und den Offenen Hilfen.

Die Leben&Wohnen gGmbH Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss steht rund 550 Menschen mit Behinderung im Rhein-Kreis Neuss zur Seite und ermöglicht Teilhabe in allen Bereichen.

Leben&Wohnen
Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss gGmbH
Lindenstraße 31
41515 Grevenbroich
Telefon: 02181 2702 0
E-Mail: info@luw.nrw

- Heilerziehungspfleger (w/m)
- Gesundheits- und Krankenpfleger (w/m)
- Erzieher (w/m)
- Heilpädagogen (w/m)
- Sozialpädagogen/Sozialarbeiter (w/m)



LEBEN&WOHNEN
Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss gGmbH
Wir. Zusammen. Mittendrin. Jeden Tag!

Krankenpflege

Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und **Gesundheits- und Krankenpfleger** pflegen, behandeln und betreuen kranke Menschen rund um die Uhr und beobachten aufmerksam deren körperliches und seelisches Befinden. Sie arbeiten eng mit anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen zusammen, insbesondere mit Ärztinnen und Ärzten. Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Gesundheits- und Krankenpfleger tragen Sorge für das Wohlbefinden und die Sicherheit von Patienten. Sie waschen und bewegen Patienten; sie führen umfassende Maßnahmen zur Verhütung von Komplikationen durch, sie machen Verbandswechsel, verabreichen Medikamente und beraten Patienten und Angehörige. Darüber hinaus helfen sie bei ärztlichen Untersuchungen und operativen Eingriffen mit, bedienen und überwachen medizinische Apparate. Auch die Planung von Pflegemaßnahmen, die Pflegedokumentation und die Erledigung von Organisations- und Verwaltungsarbeiten auf der Station gehören zu ihren Aufgaben.

Einsatzorte

Hauptsächlich arbeiten sie in Krankenhäusern und Kliniken, in ambulanten Pflegediensten, in Pflegeheimen und in Einrichtungen der Rehabilitation. Ihr Arbeitsplatz dort ist meistens die Kranken- bzw. Pflegestation und in der häuslichen Pflege die Patientenwohnung. Auch in Blutspendezentralen und Arztpraxen sowie bei Krankenkassen, Kranken- und Pflegeversicherungen sowie Gesundheitsbehörden finden sie Beschäftigung.

Voraussetzungen

Vorausgesetzt wird ein mittlerer Bildungsabschluss. Auch Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss können aufgenommen werden, sofern sie eine mindestens 2-jährige Berufsausbildung oder eine abgeschlossene Ausbildung als Krankenpflege-



Foto: Martina Maueker

helfer bzw. Krankenpflegehelferin bzw. die Erlaubnis zur Ausübung dieses Berufs nachweisen können.

Ausbildung

Gesundheits- und Krankenpfleger/in ist eine bundesweit einheitlich geregelte schulische Ausbildung an Berufsfachschulen für Krankenpflege. Die Ausbildung dauert 3 Jahre. Modellversuche, in denen durch ein Aufbaumodul ein weiterer Abschluss bzw. auch zwei weitere Abschlüsse erworben werden können, sehen eine Ausbildungsdauer von insgesamt 3 1/2 Jahren vor. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, eine Berufsfachschulausbildung als Gesundheits- und Krankenpfleger/in mit einem Hochschulstudium zu kombinieren.

Verdienst/Einkommen

Das Einkommen der Beschäftigten von Bund und Kommunen richtet sich nach der Eingruppierung in die Entgeltgruppen und Stufen des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD). Manche Einrichtungen und Arbeitgeber lehnen ihre Vergütungen an die Vereinbarungen im

öffentlichen Dienst an. Auch in der privaten Wirtschaft haben Tarifverträge einen maßgeblichen Einfluss auf den Verdienst. Einkommen werden aber auch unabhängig von Tarifverträgen vereinbart.

Die Zuordnung zu den tariflichen Vergütungsgruppen hängt beispielsweise davon ab, welche Ausbildung vorliegt, ob Weiterbildungen absolviert wurden, wie komplex die Aufgaben sind, wie groß die Verantwortung ist und welche beruflichen Erfahrungen vorliegen. Auch regionale und branchenspezifische Faktoren spielen eine Rolle bei der Einkommenshöhe.

Die hier genannten beispielhaften Grundvergütungen sollen der Orientierung dienen. Bei einer Eingruppierung in die Entgeltgruppe 7, Stufe 3 bis zur Entgeltgruppe 8, Stufe 6, erhalten Beschäftigte im Pflegedienst bei den Kommunen ein Monatsbruttoentgelt von € 2.481 bis € 2.894. Das Erreichen der jeweils nächsten Stufe ist von den Zeiten ununterbrochener Tätigkeit in der Entgeltgruppe und der Leistung abhängig.

Krankenpflegehilfe

Durch die Mithilfe bei der Pflege und Versorgung der Patientinnen und Patienten entlasten **Krankenpflegehelferinnen** und **Krankenpflegehelfer** die examinierten Pflegefachkräfte auf den Stationen und in der ambulanten Pflege. Dabei sollen sie den Kranken vor allem die Tätigkeiten abnehmen, die diese selbst nicht verrichten können, beispielsweise die Körperpflege. Sie helfen den Kranken beim Essen, begleiten sie zu Untersuchungen und Behandlungen, teilen Essen aus, bereiten Getränke zu und messen Puls, Temperatur und Blutdruck.

Einsatzorte

Sie sind vor allem in Krankenhäusern, bei ambulanten Diensten und in Pflegeheimen tätig.

Voraussetzungen

Vorausgesetzt wird mindestens der Hauptschulabschluss. Ohne Hauptschulabschluss wird zugelassen, wer eine Berufsausbildung abgeschlossen hat.

Ausbildung

Gesundheits- und Krankenpflegehelfer/in ist eine landesrechtlich geregelte schulische Ausbildung an Schulen des Gesundheitswesens und anderen Bildungseinrichtungen. Je nach Bundesland führt die Ausbildung zu unterschiedlichen Abschlussbezeichnungen. Die Ausbildung dauert, je nach Bundesland, 1-2 Jahre.

Verdienst / Einkommen

Bei einer Eingruppierung in die Entgeltgruppe 4, Stufe 3, bis Entgeltgruppe 6, Stufe 6, erhalten Beschäftigte im Pflegedienst bei den Kommunen ein Monatsbruttoentgelt von € 2.219 bis € 2.657. Das Erreichen der jeweils nächsten Stufe ist von den Zeiten ununterbrochener Tätigkeit und der Leistung abhängig.

So wichtig sind die Offenen Hilfen

Die Leben&Wohnen gGmbH der Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss reagiert auf den hohen Bedarf an Unterstützung in Familien und weitet den Bereich Offene Hilfen aus

Kontakt- und Hilfestelle für Menschen mit Behinderungen und ihren Familien – das ist das Team der Offenen Hilfen der Leben&Wohnen der Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss gGmbH. Umfassende, individuelle und verlässliche Angebote der Familienunterstützung, Beratung und Freizeit erweitern das bestehende Angebot der Leben&Wohnen gGmbH im Rhein-Kreis Neuss.

Familienunterstützender Dienst – Verschnaufpause für Eltern und Angehörige

Herausforderungen im Alltag gibt es in allen Familien. Besonders herausfordernd können Aufgaben für Familien sein, in denen ein Kind mit Behinderungen lebt. Diese Familien entlastet der Familienunterstützende Dienst (FuD) – stundenweise und flexi-



Auch in der Erziehung werden Familien, in denen ein Kind mit Behinderung oder Entwicklungsauffälligkeiten lebt, von der Leben&Wohnen gGmbH unterstützt. Intensive Betreuung und Begleitung leistet die Heilpädagogische Familienhilfe (HPFH). Sie steht bei der Bewäl-

tigung von Alltagsproblemen genauso zur Seite wie bei der Lösung von Krisen und Konflikten.

Den Schulalltag begleiten und gemeinsam stark sein

Ein Kind mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen kann Unterstützung im Unterricht und in der Schule gebrauchen. Die Schulassistenten/innen der Leben&Wohnen gGmbH begleiten Kinder auf dem Schulweg, im Unterricht und in den Pausen. Sie helfen fachlich und pädagogisch und fördern die Integration des Kindes in der Klasse. Die Nutzung aller Chancen und Förderungsmöglichkeiten des Kindes zur Erreichung individueller Ziele in einer unbelasteten Schulzeit ist das Ziel dieser Hilfen, die auch die Eltern mit einbindet.



Ehrenamt oder Fachkraft – Platz ist für jeden, der helfen möchte

Soziales Engagement für Kinder und Familien ist wichtig und dankbar. Nicht ausschließlich pädagogische Fachkräfte sind für Dienste im Bereich der Offenen Hilfen im Einsatz. Insbesondere die Schulassistenten- und der Familienunterstützende Dienst leben von Menschen, die diese Aufgabe mit Herz und Motivation verfolgen. Die Leben&Wohnen gGmbH ist offen für persönliche Möglichkeiten einer Zusammenarbeit.

Möchten Sie Ihre Zeit teilen?

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen und ihre Familien sind dankbar für Ihre Unterstützung.

Das Team der Offenen Hilfen ist Kontakt- und Hilfestelle für Menschen mit Behinderungen sowie ihrer Familien. Individuelle und verlässliche Unterstützung im Alltag, in der Schule und in der Freizeit zeichnen Helfer im Bereich der Offenen Hilfen aus. Ob für unseren Familienunterstützenden Dienst, die Heilpädagogische Familienhilfe oder die Schulassistenten:

Wir freuen uns über Ihr Engagement.

Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, Spaß an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien sowie Zeit und Interesse an einer Zusammenarbeit mit uns haben, dann melden Sie sich gerne!

-  Hilfe und Begleitung von Familien im Alltag
-  Begleitung von Kindern im Unterricht und im Schulalltag
-  Flexibles, regelmäßiges Arbeiten mit angemessenem Entgelt

Leben&Wohnen
Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss gGmbH
Lindenstraße 31
41515 Grevenbroich
Telefon: 02181 2702 0 | E-Mail: info@luw.nrw



 **LEBEN&WOHNEN**
Lebenshilfe Rhein-Kreis Neuss gGmbH
Wir. Zusammen. Mittendrin. Jeden Tag!

Erzbischöfliches Berufskolleg Neuss

Bildungsangebote: u. a. Sozialhelfer(in), Kinderpfleger(in), Erzieher(in). Zweijährige Berufsfachschule. Der Bildungsgang vermittelt den Berufsabschluss einer staatlich geprüften Sozialhelferin/eines staatlich geprüften Sozialhelfers und die Fachoberschulreife. Die Ausbildung beinhaltet pädagogische, pflegerische und hauswirtschaftliche Aspekte.

Erzbischöfliches Berufskolleg Neuss
Kapitelstraße 36, 41460 Neuss
Telefon: (0 21 31) 71 88 66
www.berufskolleg-marienhaus.de

Fachschule des Sozialwesens

Ausbildung zur Staatlich anerkannten Heilerziehungspflegerin/zum Staatlich anerkannten Heilerziehungspfleger - praxisintegrierte Form -

LVR-Berufskolleg

Am Großen Dern 10
40625 Düsseldorf
Tel.: +49 (0)211 291993-148

Hephata Berufskolleg

Das Berufskolleg der Evangelischen Stiftung Hephata in Mönchengladbach ist eine staatlich genehmigte private Ersatzschule. Es umfasst Fachschulen des Sozialwesens mit den Fachrichtungen Heilerziehungspflege und seit 2013 Sozialpädagogik, eine zweijährige Berufsfachschule im Berufsfeld Sozial- und Gesundheitswesen und das Angebot einer sonderpädagogischen Zusatzqualifikation mit dem anerkannten Abschluss „geprüfte Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung in Werkstätten für behinderte Menschen“.

Hephata Berufskolleg

Schwalmsstraße 206
41238 Mönchengladbach
www.hephata-bildung.de

Ausbildungszentrum

Hildegard Pautsch Bildungszentrum fusionierte mit St. Elisabeth-Akademie

Weil ab 2020 Kranken- und Altenpfleger gemeinsam ausgebildet werden sollen, fusionierte das Fachseminar der Caritas mit der St.-Elisabeth-Akademie. Es entsteht ein Ausbildungsbetrieb mit 750 Plätzen, der weiter wachsen soll.

Seit mehr als zehn Jahren bildet ein Verbund katholischer Krankenhäuser seinen Nachwuchs gemeinsam an der St.-Elisabeth-Akademie in Neuss aus. Nun kommt auch noch die Altenpflege hinzu. Um diese Breite darstellen zu können, hat die Akademie mit Wirkung zum 1. Juli 2018 das Hildegard Pautsch Bildungszentrum für Gesundheitsberufe, das bis 2016 als Fachseminar für Altenpflege geführt worden war, vom Caritasverband übernommen.

Der katholische Wohlfahrtsverband bleibt als vierter Mitgesellschafter in der Verantwortung. Die zehn Caritas-Mitarbeiter der Altenpflegeschule werden übernommen. Die bisherige Leiterin Jutta Zeise bleibt auf dem Posten und wird hinter Monika Huth stellvertretende Akademieleiterin.

Seit 2005 betreiben die St. Augustinus-Kliniken gGmbH in Neuss, der VKKD - Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf gGmbH, die Katharina Kasper Vi-

aSalus GmbH und die St. Marien-Krankenhaus GmbH in Ratingen die St. Elisabeth-Akademie. Seit Juli 2018 ist der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. ebenfalls Gesellschafter. An vier Akademiestandorten in Düsseldorf, Mönchengladbach-Neuwerk und Neuss arbeiten fast 50 engagierte Mitarbeiter und betreuen über 700 Auszubildende.

Der Anspruch ist eine Pflegeausbildung auf hohem Niveau. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Förderung von selbst organisiertem Lernen. Synergieeffekte sollen helfen, den Anforderungen des neuen Pflegeberufegesetz zu entsprechen und den gesellschaftlichen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Die Auszubildenden sind bei den jeweiligen Krankenhausträgern, Senioreneinrichtungen oder am-

bulanten Pflegediensten angestellt und absolvieren ihre praktische Ausbildung vorwiegend bei ihren Anstellungsträgern. Neben den üblichen somatischen Abteilungen sind dem Gesamtverbund auch eine große psychiatrische Fachklinik sowie Wohnbereiche für behinderte Menschen angeschlossen. Darüber hinaus werden die Auszubildenden zum Teil in einer Rehabilitationsklinik, in verschiedenen Tageskliniken sowie in Hospizen eingesetzt. Auch die ambulante häusliche Pflege lernen die Auszubildenden kennen.

St. Elisabeth-Akademie mit Fachseminar für Altenpflege in Neuss

Buschhausen 16, 41462 Neuss
Telefon: (0 21 31) 29 837 - 0
www.elisabeth-akademie.de



Studieren in Neuss

Bachelor of Arts in Healthcare/ Kooperation mit Steinbeis Hochschule

Man kann auch im Rhein-Kreis Neuss studieren. Mit dem (dualen) Studiengang Bachelor of Arts in Healthcare erhalten die Studenten eine akademische Qualifizierung im Bereich der Kranken- und Kinderkrankenpflege. Das Studium bietet eine zukunftsorientierte Pflegeausbildung, die auch international vergleichbar ist. Die Ausbildung auf höherem Niveau beinhaltet eine stärkere wissenschaftliche Fundierung

und trägt zur Verbesserung der Qualität der Pflege bei. Der Bachelor of Arts in Healthcare ist ein Studium, in dem die Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung die Vertiefungsphase des Studiums darstellt.

Nach dem ersten Ausbildungsjahr in der Gesundheits- und Krankenpflege, bzw. Kinderkrankenpflege beginnt das Studium (36 Monate). Innerhalb von vier Jahren erreicht man damit den

berufsqualifizierten Abschluss sowie den Studienabschluss zum Bachelor of Arts in Healthcare. Während des Studiums führt jeder Studierende ein Praxisprojekt durch. Der Studiengang wird ausbildungsintegriert und berufsbegleitend durchgeführt.

Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe im Rhein-Kreis Neuss
Carossastraße 1, 41464 Neuss
Telefon: 02131 13 30 30 0
www.steinbeis-hochschule-nrw.de

Pflegeberufe besser als ihr Ruf

Studie am Institut für Public Health und Pflegeforschung der Uni Bremen

Schon jetzt ist auf Grund der demografischen Entwicklung klar: In den nächsten Jahren wird es zu einem erhöhten Bedarf an qualifizierten Fachkräften in der Pflege kommen. Doch die Bewerberzahlen sind rückläufig, obwohl Auszubildende durchaus positiv über ihren zukünftigen Job berichten. Eine Studie der Universität Bremen soll dabei helfen, gezielte Strategien für eine Imagekampagne zu entwickeln. Häufig fehlt es hierfür an zuverlässigen Zahlen über Berufswünsche und -neigungen der Jugendlichen.

Die Studie „Imagekampagne für Pflegeberufe auf der Grundlage empirisch gesicherter Daten“ unter der Leitung von Professor Stefan Görres am Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP) der Universität Bremen erhebt erstmals brauchbare Zahlen in Norddeutschland. Auftraggeber ist das Norddeutsche Zentrum zur Weiterentwicklung der Pflege (NDZ). Ziel der Studie ist es, Handlungsempfehlungen für eine Imagekampagne für Pflegeberufe zu entwickeln. Im Rahmen der Studie wurden rund 850 Personen unterschiedlicher Zielgruppen befragt - darunter Schüler aus allgemeinbildenden Schulen, deren Eltern und Lehrer, Auszubildende aus Pflegeschulen und Berufsberater aus den



Foto: Martina Mauerer

norddeutschen Städten Bremen, Hamburg, Hannover, Neumünster, Oldenburg und Schwerin.

Kenntnisse der Befragten entsprechen oft nur Klischees

Zentrales Ergebnis der Studie ist, dass Pflegeberufe zurzeit sowohl für Schüler als auch für deren Eltern ein eher negatives Image haben. Die Motivation zur Wahl eines Pflegeberufes ist derzeit bei Schülern äußerst gering ausgeprägt. Deutliche Unterschiede bestehen bei der Motivation zur Wahl eines Pflegeberufes zwischen den Geschlechtern: Hier stehen 1,9 Prozent Jungen 10,4 Prozent Mädchen aus allgemeinbildenden Schulen gegenüber, die sich potentiell die Wahl eines Pflegeberufes für sich vorstellen können. Die Motivation zur Wahl eines Pflegeberufes differiert auch nach Schultyp. Dabei ziehen 11,4 Prozent der Hauptschüler 5,3 Prozent der Realschüler und lediglich 3,4 Prozent der Schüler aus Gymnasien einen der Pflegeberufe, wie Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege oder Altenpflege für sich in Betracht.

Auch nimmt die Berufswahlneigung für einen Pflegeberuf je nach Tätigkeitsfeld ab. So können sich

nur 3,8 Prozent der Schüler den Beruf der Altenpflege vorstellen - gerade in diesem Pflegebereich bestehen aber die größten Personalprobleme. Fehlendes Interesse und fehlende persönliche Voraussetzungen sind die häufigsten Gründe für die ablehnende Haltung. Zudem sind die Schüler insgesamt nur in geringem Maße über Pflegeberufe informiert. Ihre Kenntnisse entsprechen in weiten Teilen bekannten Klischees über Pflegeberufe. Dies gilt insbesondere für die Jungen.

Auszubildende Pflegekräfte haben Spaß an ihrem Job

Anders dagegen das Ergebnis einer Befragung derjenigen, die bereits in Pflegeberufen tätig sind: So würden 94,4 Prozent der im Zuge der Studie befragten Auszubildenden den Pflegeberuf wieder wählen. Viele von ihnen betonen dabei den Spaß und die Freude am Beruf. Und das, obwohl sie nach einem Jahr Ausbildung auch die mit Pflegeberufen verbundenen Belastungen kennen. „Klar ist, dass ohne zusätzliche Bemühungen keine Veränderung der Berufswahlmotivation für Pflegeberufe zu erwarten ist“, sagt Professor Stefan Görres von der Uni Bremen. Weitere Infos: www.public-health.uni-bremen.de

Hohes Potenzial

Pflegeheime: 17.000 offene Stellen können nicht besetzt werden. Der Pflegemangel im Krankenhaus erhöht das Komplikationsrisiko.

„Ich glaube, es gibt ein hohes Potenzial an ehemaligen Pflegekräften, die gerne in ihren alten Job zurückkehren würden, und an Teilzeitkräften, die gerne wieder in Vollzeit arbeiten würden - allerdings nur unter geänderten Rahmenbedingungen“, sagte der Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Andreas Westerfellhaus. Wichtig dafür seien zum Beispiel verlässliche Arbeitszeiten oder neue Arbeitszeitmodelle.

Westerfellhaus schlug unter anderem ein Modell vor, bei dem Pflegekräfte drei Tage arbeiten und dann drei Tage frei haben. Viele ehemalige Pflegekräfte könnten sich eine Rückkehr in den Beruf in einem solchen Modell vorstellen. Früher habe sie oft sieben oder neun Tage am Stück arbeiten müssen. Oft sei sie dabei am Wochenende eingesprungen. „Das war wirklich sehr anstrengend, für den Geist und für den Körper“, sagte eine ehemalige Pflegekraft.

Praxisnahe und kompetente Ausbildung

Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe im Rhein-Kreis Neuss

Das Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe im Rhein-Kreis Neuss ist die zentrale Ausbildungsstätte der Kreiskrankenhäuser Dormagen und Grevenbroich St. Elisabeth und der Städtischen Kliniken Neuss – Lukaskrankenhaus GmbH. Es bietet 300 Auszubildenden die Möglichkeit einer praxisnahen und kompetenten Ausbildung an. Seit 2012 ist das Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe Kooperationspartner der Steinbeis-Hochschule Berlin (Studienort Essen und Neuss) und bietet den Auszubildenden ein duales Studium an.

Mit der Eröffnung des Fachseminars sind am Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe nun alle drei Pflegeberufe (Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege) unter einem Dach. Es wird zurzeit mit 26 Kooperationspartnern der stationären und ambulanten Altenhilfe zusammengearbeitet. Die praktischen Einsatzorte liegen u.a. in

Neuss, Grevenbroich, Dormagen, Düsseldorf, Kaarst, Meerbusch, Korschenbroich. Den Beteiligten der Ausbildung ist es besonders wichtig, dass eine gute Begleitung sowohl in der Theorie als auch in der Praxis gelebt wird. Geleitet und koordiniert wird das Fachseminar von Herrn Sterner und Frau Zinn.

Es werden folgende Pflegebildungslehrgänge angeboten:

- Gesundheits- und Krankenpfleger/in, Vollzeit (3 Jahre) und Teilzeit (4 Jahre).
- Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in (3 Jahre).
- Altenpfleger/in
- „Bachelor of Arts in Healthcare“ als dualen Studiengang (ab dem 2. Ausbildungsjahr möglich).
- Gesundheits- und Krankenpflegeassistent/in (1 Jahr).

Aus diesen Gründen ist eine Pflegeausbildung im Bildungs-

institut für Gesundheitsberufe interessant:

- Die Träger sind die Kreiskrankenhäuser Dormagen, Grevenbroich St. Elisabeth und die Städtische Klinik Neuss – Lukaskrankenhaus.
- Den Auszubildenden wird ein kostenloser Zugang zur Pflegewissens-Plattform des Thieme-Verlages (Bibliothek, Magazine, Filme und Expertenrat) auch als Heimzugang angeboten.
- Freigestellte Praxisanleiter in den Kliniken bereiten die Auszubildenden auf Ihren Berufsalltag praxisnah und gezielt vor.
- Es wird ein duales Studium zum „Bachelor of Arts in Healthcare“ angeboten und die Studenten werden für die Teilnahme an den Seminaren freigestellt.
- Die Pädagogen vermitteln ihr Wissen mit Spaß und Know-how nach dem Kurslehrerprinzip.
- Weil im Ausbildungsinstitut die Pflegebeziehung bei der persönlichen Beziehung zum Auszubildenden beginnt.

Warum gerade eine Pflegeausbildung?

- Pflegeberufe sind Berufe mit hoher Arbeitsplatzsicherheit.
 - Es sind Berufe für Teamplayer – Pflegepersonen arbeiten mit und für Menschen.
 - Die Tätigkeit ist interessant, herausfordernd, abwechslungsreich, kreativ und sinnvoll.
 - Die Arbeit ist lebenslang, alltagsbezogen und bietet vielfältige Weiterentwicklungschancen, z. B. Fachpflege Intensiv und Anästhesie, Leitung einer Pflegeeinheit, Fachpflege Psychiatrie oder Onkologie, Studium Pflegemanagement oder Pflegepädagogik.
- Sabina Albrecht freut sich auf Ihre Bewerbung.

Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe im Rhein-Kreis Neuss

Institutsleitung
Carossastraße 1
41464 Neuss
info@bildungsinstitut-neuss.de
Telefon: 02131 13 30 300

11 gute Gründe

- Sinnvoll.**
Alten Menschen helfen – das bringt ein gutes Gefühl – und viel Respekt von anderen.
- Ganzheitlich.**
Es geht um den ganzen Menschen: Körper, Geist und ganz viel Herz gehören dazu.
- Lebendig.**
Altenpflegekräfte begleiten Menschen oft lange Zeit: Da können echte Freundschaften wachsen.
- Im Team.**
Mit Gleichaltrigen arbeiten, angeleitet von erfahrenen Fachkräften: So macht der Job Spaß und bringt jede Menge Erfahrung.
- Sicher.**
Die Betreuung alter Menschen wird immer wichtiger: Altenpflege ist ein Beruf mit Zukunft.
- Umfassend.**
An der Berufsschule lernen Azubis alles z. B. über Psychologie, Medizin und Management in der Pflege; in der Pflegeeinrichtung wenden sie ihr Wissen an.
- Fair.**
In der Altenpflege verdienen Azubis ca. 800 Euro bis 960 Euro. Ausgebildete Pflegekräfte verdienen in der Regel zwischen 2000 und rund 3500 Euro.
- Überall.**
Pflegeeinrichtungen und Berufsschulen gibt es in allen Regionen. Die Chance ist gut, wohnortnah einen Ausbildungs- und Arbeitsplatz zu finden.
- Flexibel.**
Die unterschiedlichen Arbeitszeit-Modelle sind interessant, wenn man sich beispielsweise weiterbilden oder eines Tages eine Familie gründen und Teilzeit arbeiten möchte.
- Voller Möglichkeiten.**
Alte Menschen werden nicht nur in Einrichtungen der Pflege und für ältere Menschen betreut und gepflegt. In dem breiten Berufsfeld können Pflegekräfte die Stelle finden, die ihnen entspricht.
- Nach oben offen.**
Zahlreiche Fort- und Weiterbildungsangebote öffnen neue Türen und interessante Karrierechancen.

Perspektiven in Pflege und Betreuung

Die Diakonie Neuss-Süd bietet Plätze im Freiwilligen Sozialen Jahr und im Bundesfreiwilligendienst

Die Diakonie Neuss-Süd bietet Plätze im Freiwilligen Sozialen Jahr sowie im Bundesfreiwilligendienst für Menschen aller Altersgruppen, die Spaß am Umgang mit alten Menschen haben. Im Bereich Pflege und Betreuung werden die Bewohner bei Spaziergängen und Ausflügen, Arztbesuchen oder einfach beim Feiern begleitet und unterstützt. Wer gerne nach dem Jahr eine Ausbildung zur Pflegefachkraft machen möchte, hat bei entsprechender Eignung die Möglichkeit dazu und kann auf Wunsch schon vorab in die Pflege „hineinschnuppern“.

Im Bereich Haustechnik werden gemeinsam mit den Haustechnikern Wartungsarbeiten und Reparaturen durchgeführt und die Teilnehmer kümmern sich um die Ver- und Entsorgung der Wohnbereiche. Ein Führerschein wäre wünschenswert! Im Bereich Tagespflege werden die Tagesgäste bei der Freizeitgestaltung, beim Essen und bei Ausflügen unterstützt.

Im Bereich Soziale Betreuung begleiten und unterstützen die Teilnehmer die Mitarbeiterinnen bei Gruppenangeboten wie z.B. Gymnastik, Kochen, Bingospiele sowie bei Spaziergängen und Ausflügen, Arztbesuchen und gemeinsamen Festen und Feiern.

Im Heinrich-Grüber-Haus, in den Tagespflegeeinrichtungen und im ambulanten Pflegedienst bilden wir Menschen zu Pflegefachkräften aus. Der Pflegeberuf ist anstrengend, aber auch sehr vielfältig, interessant und durch die Arbeit mit Menschen auch persönlich bereichernd. Neben der Körperpflege der Bewohner und der Versorgung mit Essen und anderen lebensnotwendigen Dingen führt die examinierte Pflegefachkraft auch medizinische Tätigkeiten, die vom Arzt verordnet werden, durch, zum Beispiel Verbände, Spritzen geben, etc.

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Fachseminaren für Alten-

pflege und mit dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe im Rhein-Kreis-Neuss zusammen. Mehrere erfahrene examinierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich als Praxisanleiter intensiv um die Ausbildung und um die Sorgen und Wünsche der

Auszubildenden. Die Bezahlung während der Ausbildung ist im Vergleich zu anderen Berufen sehr gut. Dies gilt auch für die Übernahmekancen nach erfolgreich abgeschlossener Ausbildung. Weiterhin sind in unseren Einrichtungen zusätzlich zu den

Pflegenden Betreuungsassistenten tätig, die sich auf den einzelnen Wohnbereichen in Form von Einzel- und Gruppenangeboten um die Bewohner bemühen, um vorhandene Fähigkeiten zu erhalten und den Menschen ein erfülltes Leben zu ermöglichen.



**Diakonie
Neuss-Süd**

Gohrer Str. 34
41466 Neuss
Tel: (02131) 945-0

Unsere Einrichtungen:

Die Diakonie Neuss Süd GmbH ist mit dem Seniorenzentrum Heinrich-Grüber-Haus, den Tagespflegen Kurt-Burckhardt-Haus, Die Brücke und Paul-Schneider-Haus sowie den Ambulanten Pflegediensten Grüber-Haus und Die Brücke Spezialist für das komplette Spektrum der Altenpflege. Wir suchen Sie für sofort als

examinierte Pflegefachkräfte (m/w) unbefristet in Voll- und Teilzeit.

Unser Anforderungsprofil:

- Abgeschlossene Berufsausbildung als Pflegefachkraft in der Alten- oder Gesundheits- und Krankenpflege
- Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit
- Verantwortungsbewusstsein und Teamgeist

Ihr Aufgabenbereich:

- Eigenverantwortliche Versorgung
- Eigenständige Durchführung ärztlich veranlasster Maßnahmen
- Ausführung administrativer Tätigkeiten

Wir bieten Ihnen:

- Entgelt nach BAT-KF
- betriebliche Zusatzversorgung KZVK (Rente)
- Zuschuss zu vermögenswirksamen Leistungen
- Jahressonderzahlung
- Eigenverantwortliches Arbeiten
- Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem mit allen erforderlichen Dokumentationen
- Ein engagiertes, motiviertes Team

Interessiert?

Dann bewerben Sie sich bitte per E-Mail an info@dw-neuss-sued.de.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Weitere Informationen unter www.dw-neuss-sued.de



Das Johanniter-Zentrum Kaarst geht neue Wege in Pflege und Betreuung

Mäeutisches Pflege- und Betreuungsmodell im Johanniter Zentrum Kaarst

Pflegende sind Teil eines Systems, das sie nicht wirklich ernst nimmt, ein System, das die Intelligenz und Kreativität der Pflegearbeit nicht wertschätzt. Pflegende werden als Menschen gesehen, die vor allem zupacken, ihre Gefühle, Fertigkeiten und Kenntnisse werden vernachlässigt.

Sie sind auch nicht daran gewöhnt, sich selbst wertzuschätzen. Ihre Belohnung erleben sie dann, wenn sie von ihrer Arbeit erzählen, um sich diese bewusster zu machen und zu lernen, sich den Kollegen gegenüber selbstbewusster darzustellen. Eine Patentlösung gibt es nicht. Jede Erfahrung ist wichtig, um den Bewohner besser zu verstehen. Mit der mäeutischen Didaktik bewegen wir uns also zwischen Bestätigung, Herausforderung, Umwandlung und Emanzipation.

Pflege- und Betreuungskräfte im Johanniter-Zentrum Kaarst wollen diesen Weg gehen. Sie wollen voneinander lernen, sich stärken und ihre Arbeit sichtbar machen, so dass sie spüren, dass ihre Beziehungsarbeit, ihre Intuition und ihr Wissen zum Erfolg führen.

Die Sicherung der Pflegequalität erfolgt nach den neuesten Kenntnissen der Pflegeforschung. Das mäeutische Pflege- und Betreuungsmodell ist Bestandteil dieser Entwicklung.

Das mäeutische Pflege- und Betreuungsmodell

Der Begriff „Mäeutik“ (wörtlich: Hebammenkunst) wird im weiteren Sinne in Anlehnung an die Gesprächstechniken des Philosophen Sokrates im Gespräch mit seinen Schülern im Sinne einer „dialogischen Methode der Wahrheitssuche“ verwendet, die einen Lernenden durch geschick-

tes Fragen selbst zur Erkenntnis führt.

Das mäeutische Pflege- und Betreuungsmodell entstand im Bereich der Geriatrie aus der Frage heraus, wie Menschen mit Demenz bestmöglich betreut werden können. Urheberin ist die Niederländerin Dr. Cora van der Kooij, die Mäeutik in der Pflege als „Hebammenkunst für das Pflegepersonal“ verstand. Ihr lag daran, Lebenserfahrung, Empathie, Intuition, Kreativität und Erfahrungen in der Pflegearbeit als Wissensressourcen zu erkennen, zu reflektieren und eine empathische Grundhaltung in die Pflegearbeit mit einzubeziehen.



Foto: Birgit Bezzelt (2)

Damit kann die Mäeutik in der Pflege einerseits als pädagogisches Verfahren für die Schulung von Pflegenden bezeichnet werden, andererseits bietet sie eine generelle Herangehensweise für den Umgang mit Menschen, die Hilfe und Pflege brauchen. Im Zentrum des mäeutischen Pflege- und Betreuungsmodells steht die „erlebensorientierte Pflege“

(„integrated emotion-oriented care“, IEOC), bei der die Beziehung zwischen Pflegenden und dem Pflegebedürftigen im Mittelpunkt steht und gezielt positive Kontaktmomente geschaffen werden. Das intuitive und empathische Einfühlen in die Bedürfnisse und Erlebnisse der Pflegebedürftigen durch den Pflegenden hat ein besonderes Gewicht. Mit Hilfe der mäeutischen Herangehensweise soll die Beziehung gestärkt werden. Mäeutik steht für die Entwicklung einer „Gefühlssprache“ mit der Pflegende ihre Erfahrungen in Worte fassen und darüber reflektieren können. Eine solche Sprache ist Voraussetzung für (echte)

dadurch wirklich verändert wird. **Menschenbild in der Mäeutik** Das mäeutische Menschenbild betont, dass alle Menschen verletzlich sind, also der Pflegebedürftige und der Pflegenden gleichermaßen. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Verletzlichkeit soll der Pflegeperson ermöglichen, die Betroffenen verstehend und einführend zu begleiten. Das zwischenmenschliche Erleben, Handeln und Wirken, das im Pflegeprozess unbewusst stattfindet, soll in Worte gefasst und reflektiert werden. Die gewonnenen Erkenntnisse können dann bewusst gemeinsam weiterentwickelt, beziehungsweise mit theoretischen Inhalten ergänzt werden. Auf diese Weise werden Pflegenden in die Lage versetzt, sich in die Erlebnisse des Pflegebedürftigen einzufühlen, aber auch die eigene Erlebnisse bewusster wahrzunehmen. Spannungen, die sich häufig aus dem Kontakt der beiden unterschiedlichen Erlebnisse ergeben, können dann durch die Pflegenden besser aufgelöst werden, so dass der Kontaktmoment zwischen beiden positiv gestaltet und erlebt werden kann. Mitmenschlichkeit, Zuwendung und das intuitive Pflege-talent werden als eigene Kompetenzen wertgeschätzt.

Anwendungspraxis Um sich in die individuelle Erlebnisse des Pflegebedürftigen besser einzuleben, werden spezielle Instrumente der Mäeutik verwendet: Ein „Beobachtungsbogen“ mit Fragen zur Biographie, den Gewohnheiten und den besonderen Persönlichkeitsmerkmalen, in den jeder Mitarbeiter Beobachtungen über vier Wochen eintragen kann. Außerdem gehört dazu, dass im Pflegeteam regelmäßige strukturierte „Bewohnerbesprechun-

gen“ zur Reflexion der Pflegeerfahrungen stattfinden: Wer ist dieser Mensch? Wie verhält er sich? Wie erlebt er sich selbst in seiner Situation? Wie ist seine Lebensgeschichte? Was sind seine Bedürfnisse? Die Pflegenden erzählen von positiven Kontaktmomenten, um gemeinsam ein ganzheitliches Bild des Pflegebedürftigen zu entwickeln, sich aus-

dadurch wirklich verändert wird.

gen“ zur Reflexion der Pflegeerfahrungen stattfinden: Wer ist dieser Mensch? Wie verhält er sich? Wie erlebt er sich selbst in seiner Situation? Wie ist seine Lebensgeschichte? Was sind seine Bedürfnisse? Die Pflegenden erzählen von positiven Kontaktmomenten, um gemeinsam ein ganzheitliches Bild des Pflegebedürftigen zu entwickeln, sich auszutauschen, ihn noch besser zu betreuen und Zutrauen in die eigene Pflegekompetenz zu gewinnen. Besonders hilfreich für die Pflegenden ist das „Training on the Job“, d.h. ein Mäeutik-Trainer oder Prozessbegleiter beobachtet einen Mitarbeiter in der Praxis, um ihm ein positives Feedback und auch hilfreiche mäeutische Anregungen zu geben.

gen“ zur Reflexion der Pflegeerfahrungen stattfinden: Wer ist dieser Mensch? Wie verhält er sich? Wie erlebt er sich selbst in seiner Situation? Wie ist seine Lebensgeschichte? Was sind seine Bedürfnisse? Die Pflegenden erzählen von positiven Kontaktmomenten, um gemeinsam ein ganzheitliches Bild des Pflegebedürftigen zu entwickeln, sich auszutauschen, ihn noch besser zu betreuen und Zutrauen in die eigene Pflegekompetenz zu gewinnen. Besonders hilfreich für die Pflegenden ist das „Training on the Job“, d.h. ein Mäeutik-Trainer oder Prozessbegleiter beobachtet einen Mitarbeiter in der Praxis, um ihm ein positives Feedback und auch hilfreiche mäeutische Anregungen zu geben.

gen“ zur Reflexion der Pflegeerfahrungen stattfinden: Wer ist dieser Mensch? Wie verhält er sich? Wie erlebt er sich selbst in seiner Situation? Wie ist seine Lebensgeschichte? Was sind seine Bedürfnisse? Die Pflegenden erzählen von positiven Kontaktmomenten, um gemeinsam ein ganzheitliches Bild des Pflegebedürftigen zu entwickeln, sich auszutauschen, ihn noch besser zu betreuen und Zutrauen in die eigene Pflegekompetenz zu gewinnen. Besonders hilfreich für die Pflegenden ist das „Training on the Job“, d.h. ein Mäeutik-Trainer oder Prozessbegleiter beobachtet einen Mitarbeiter in der Praxis, um ihm ein positives Feedback und auch hilfreiche mäeutische Anregungen zu geben.

gen“ zur Reflexion der Pflegeerfahrungen stattfinden: Wer ist dieser Mensch? Wie verhält er sich? Wie erlebt er sich selbst in seiner Situation? Wie ist seine Lebensgeschichte? Was sind seine Bedürfnisse? Die Pflegenden erzählen von positiven Kontaktmomenten, um gemeinsam ein ganzheitliches Bild des Pflegebedürftigen zu entwickeln, sich auszutauschen, ihn noch besser zu betreuen und Zutrauen in die eigene Pflegekompetenz zu gewinnen. Besonders hilfreich für die Pflegenden ist das „Training on the Job“, d.h. ein Mäeutik-Trainer oder Prozessbegleiter beobachtet einen Mitarbeiter in der Praxis, um ihm ein positives Feedback und auch hilfreiche mäeutische Anregungen zu geben.

gen“ zur Reflexion der Pflegeerfahrungen stattfinden: Wer ist dieser Mensch? Wie verhält er sich? Wie erlebt er sich selbst in seiner Situation? Wie ist seine Lebensgeschichte? Was sind seine Bedürfnisse? Die Pflegenden erzählen von positiven Kontaktmomenten, um gemeinsam ein ganzheitliches Bild des Pflegebedürftigen zu entwickeln, sich auszutauschen, ihn noch besser zu betreuen und Zutrauen in die eigene Pflegekompetenz zu gewinnen. Besonders hilfreich für die Pflegenden ist das „Training on the Job“, d.h. ein Mäeutik-Trainer oder Prozessbegleiter beobachtet einen Mitarbeiter in der Praxis, um ihm ein positives Feedback und auch hilfreiche mäeutische Anregungen zu geben.

gen“ zur Reflexion der Pflegeerfahrungen stattfinden: Wer ist dieser Mensch? Wie verhält er sich? Wie erlebt er sich selbst in seiner Situation? Wie ist seine Lebensgeschichte? Was sind seine Bedürfnisse? Die Pflegenden erzählen von positiven Kontaktmomenten, um gemeinsam ein ganzheitliches Bild des Pflegebedürftigen zu entwickeln, sich auszutauschen, ihn noch besser zu betreuen und Zutrauen in die eigene Pflegekompetenz zu gewinnen. Besonders hilfreich für die Pflegenden ist das „Training on the Job“, d.h. ein Mäeutik-Trainer oder Prozessbegleiter beobachtet einen Mitarbeiter in der Praxis, um ihm ein positives Feedback und auch hilfreiche mäeutische Anregungen zu geben.

forderungen der Pflegetätigkeit gewachsen sind und zu selbstbewussten Fachkräften mit einem ausgeprägten Berufsstolz heranwachsen.

Johanniter Zentrum Kaarst
Rosel Band
Am Sandfeld 35
41564 Kaarst
Tel.: 02131 40670

Facettenreiche Altenpflegeausbildung im Johanniter-Zentrum Kaarst

Auszubildenden werden viele Möglichkeiten geboten

Das Johanniter-Zentrum Kaarst bietet den Auszubildenden vielfache Möglichkeiten einen Ausbildungsplatz zu finden:

- Das Johanniter-Stift Kaarst mit 80 Einzelzimmern im Pflegebereich und 29 Stiftswohnungen des Betreuten Wohnens.
- Das Johanniter-Haus Kaarst ist eine Einrichtung, in dem 24 Menschen mit fortgeschrittener Demenz betreut werden.
- Die Johanniter-Tagespflege Kaarst für 16 Gäste, die ihren Tag mit viel Abwechslung und Freude in Gesellschaft verbringen können.

Wir arbeiten in allen Einrichtungen des Johanniter-Zentrums nach dem mäeutischen Pflege- und Betreuungsmodell (siehe Seite 18).

Pflegfachkraft ein hochkomplexer Beruf mit Zukunft

In jeder Ausbildung wird das Fundament für die zukünftige Ausübung eines Berufes gelegt. Aus diesem Grund legen die Johanniter besonderen Wert auf eine gute und intensive Ausbildung. Für die zukünftigen Pflegefachkräfte sind folgende Lernfelder von besonderer Wichtigkeit:

Hermeneutisches Fallverstehen

Um mit hochkomplexen, diffusen Pflegesituationen umgehen zu können, brauchen Altenpfleger eine hermeneutische Fallkompetenz. Dies heißt für die Auszubil-

denden in der Altenpflege, dass sie innerhalb ihrer Ausbildung auf der Basis der theoretischen Grundlagen, ein möglichst umfassendes Verständnis für die Situationen eines älteren Menschen erhalten. Diese Kompetenz kann nur entwickelt werden, wenn sie systematisch und überwiegend in Einzelfällen in der Praxis erlernt wird.

Respekt vor der Autonomie

Die professionelle Pflege alter Menschen beruht zum einen auf der Anwendung wissenschaftlich fundierten Wissens, zum anderen auf der hermeneutischen Kompetenz. Der Respekt vor der Autonomie der pflegebedürftigen Person und die Fähigkeit des Verstehens und Deutens sind Voraussetzungen für die Ausübung des Pflegeberufs. Die Anerkennung, die Würde und der Wert eines jeden Menschen müssen in jede Entscheidung einfließen. Die Verantwortung der Pflegenden besteht darin, den Pflegebedürftigen bei seiner Entscheidungsfindung zu unterstützen, dies kann z.B. durch fachliche Beratung geschehen. Die Verantwortung der Pflegenden liegt aber auch darin die getroffenen Entscheidungen zu tolerieren. Bei Menschen mit kognitiven Einschränkungen liegt die besondere Herausforderung des Pflegenden zum größten Teil darin, die Entscheidungen des Pflegebedürftigen zu erkennen



und tolerieren zu können.

Praktische Ausbildung im Johanniter-Zentrum

• Inhouse Schulungen

In jedem Praxiseinsatz wird für die anwesenden Schüler mindestens eine Inhouse Schulung in folgenden Bereichen stattfinden: Mäeutik, Kinästhetik, Demenz, Palliativpflege und Ethik, sowie Hygiene, Expertenstandards. Diese Schulungen werden von internen Experten durchgeführt.

• Mentoren durch

ältere Auszubildende

Jedem Auszubildenden im ersten Lehrjahr wird ein Auszubildender des dritten Lehrjahres als Mentor zur Seite gestellt, um gemeinsam an Projekten zu arbeiten und ggf. schulische Fragen zu klären. Durch diese Mentorentätigkeiten profitieren beide Auszubildenden. Bei dem Mentor wird das Wissen gefestigt und das Selbstbewusstsein gestärkt. Der Auszubildende im ersten Jahr

profitiert von den Erfahrungen des Mentors.

• Lerngruppen

Um das gemeinsame Arbeiten der Auszubildenden des Hauses zu fördern, werden Lerngruppen gebildet. Der Auszubildenden in den verschiedenen Ausbildungsjahren ergibt sich durch den Austausch ein guter Lerneffekt. In jedem Praxiseinsatz steht ein Tag zur Verfügung, an dem eine Aufgabe innerhalb der Lerngruppe ausgearbeitet werden muss.

• Unternehmungen

Einmal jährlich werden Ausflüge mit allen Auszubildenden und ihren Praxisanleitern durchgeführt, z.B. Besuch der Altenpflegemesse, Ausflüge und andere Unternehmungen je nach Wunsch. Wenn Sie Interesse haben, mehr über unsere Ausbildung zu erfahren, wenden Sie sich bitte an das Johanniter-Zentrum Kaarst, Ausbildungskoordinatorin Ursula Meurer, Tel: 02131 4067 0.

Flex-Konto der Caritas

Seit Jahren bietet der Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. seinen Mitarbeitern optional das Caritas-Flex-Konto an. Ein Lebensarbeitszeitkonto, in das die Mitarbeiter Zeit - zum Beispiel Überstunden oder nicht in Anspruch genommene Urlaubstage - oder Geld - in Form von Gehaltsbestandteilen - einzahlen können. Wer sein Konto mindestens drei Jahre lang „bespart“ hat, kann das dort angehäuften Arbeitszeit-„Kapital“ für seine individuelle Lebensplanung nutzen. Möglich ist ein vorzeitiger Eintritt in den Ruhestand ohne Gehaltseinbußen, eine Freistellung für Qualifizierung, die Verlängerung der Elternzeit, eine Auszeit für die Betreuung häuslicher Pflegefälle oder die Reduzierung der Arbeitszeit bei gleichem Gehalt. Gemeinsam mit dem Kooperationspartner DBZWK, der Deutschen Beratungsgesellschaft für Zeitwertkonten und Lebensarbeitszeitmodelle mbH, hat der Verband das „Caritas-Flex-Konto“ entwickelt und implementiert. Der Partner DBZWK garantiert Insolvenzschutz, Werterhalt und Verzinsung für die Wertguthaben auf Lebensarbeitszeitkonten. „Mitarbeiter, die ihre persönlichen, individuellen Lebenspläne mit ihrer Arbeit besser vereinbaren können, werden zufriedener und motivierter an die Arbeit gehen“, ist Geschäftsführer Norbert Kallen sicher. Und er sieht dabei auch einen klaren Vorteil für den Arbeitgeber: „Angesichts des Fachkräftemangels wächst die Konkurrenz zwischen den Arbeitgebern im Sozialbereich. Inzwischen bewerben wir uns als Arbeitgeber bei den Fachkräften bewerben. Da ist das Caritas-Flex-Konto ein klarer Pluspunkt!“

Pflegekräfte im Ausland anwerben

Bundesverband fordert die deutsche Politik zum Handeln auf

Der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa) verlangt von der Bundesregierung, aktiv internationale Pflegekräfte anzuwerben: „Arbeits- und Gesundheitsministerium müssen direkt in Drittstaaten mit einer positiven demografischen Entwicklung gehen und dort Pflegekräfte anwerben. Mit einem Zuwanderungsgesetz oder mit Erleichterungen für die Anerkennung ist es längst nicht mehr getan“, so bpa-Präsident Bernd Meurer auf dem 7. Hessischen bpa-Fachkongress Pflege in Bad Homburg. „Es fehlen deutlich mehr als 50.000 Pflegekräfte und die Zahl der Pflegebedürftigen steigt rasant weiter an. Jetzt ist für die Bundesregierung die Zeit gekommen, selbst Pflegekräfte anzuwerben und damit spürbar zur Lösung dieses drängenden gesellschaftlichen Problems beizutragen.“

Was in den 60er-Jahren für die Automobilindustrie getan worden sei, müsse auch für die Pflegebedürftigen möglich sein, so Meurer: „Wie damals soll die Bundesregierung wieder mit eigenen Ausbildungs- und Anwerbepre-

tern in Drittstaaten mit einem hohen jungen Bevölkerungsanteil gehen.“ Mit der Diskussion über allgemeinverbindliche Tarifverträge in der Pflege springe die Politik zu kurz, betonte der Präsident des bpa Arbeitgeberverbandes Rainer Brüderle. „Die soziale Marktwirtschaft wirkt und hat die Löhne in der Pflege zuletzt doppelt so stark ansteigen lassen wie im Durchschnitt der deutschen Wirtschaft. Pflegeunternehmen brauchen Gestaltungsfreiheit, um



Rainer Sturm / pixelio.de

die von Pflegebedürftigen sowie deren Familien dringend benötigten zusätzlichen Kapazitäten zu schaffen.“

Die meist mittelständischen Mitgliedsunternehmen zeigten beim Fachkongress in Vorträgen und Workshops, wie aktiv sie seit Jahren für gute Arbeitsbedingungen in der Pflege tätig sind. „Wir haben durch innovative Konzepte zur Kinderbetreuung, zu Fortbildungen oder Dienstplangestaltungen längst auch aus eigenem Interesse ein attraktives Umfeld für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschaffen“, so der hessische bpa-Landesvorsitzende Jochen Rindfleisch-Jantzon. „Der Beruf ist attraktiv, sonst wären nicht zuletzt 100.000 neue sozialversicherungspflichtige Stellen geschaffen und besetzt worden.“

Der dennoch weiterhin vorhandene Mangel an Fachkräften bremse aber das notwendige weitere Wachstum in der Pflege aus und Sorge dafür, dass betroffene Familien vielfach auf eine verzweifelte Suche nach einer ambulanten oder stationären Versorgung gehen müssten.

50%

Der Personalschlüssel wird für viele Senioreneinrichtungen zum limitierenden Element. Kann ein Träger die vorgeschriebene Fachkraftquote

von mindestens 50 Prozent nicht einhalten, verhängt die Heimaufsicht in aller Regel einen Aufnahmestopp für neue Bewohner, damit die vorhandenen Mitarbeiter weniger Bewohner zu betreuen haben. Wenn aber Heimplätze unbelegt bleiben, kostet dies den Träger Geld. Ohnehin befindet sich bei den meisten Heimen die Fachkraftquote nur mehr ganz knapp über dem gesetzlichen Mindestmaß.

Überhaupt ist die Personalsituation in der stationären Altenpflege angespannt. Die Personalschlüssel für die Heime werden bei Pflegesatzverhandlungen zwischen der Pflegekasse, den Sozialhilfeträgern und den Heimen verhandelt. In den meisten Fällen sind diese Schlüssel innerhalb eines Bundeslandes gleich, d.h. je-

des Heim soll dieselbe Anzahl an Personal vorhalten. Mit den Personalschlüsseln liegt damit eine konkrete und berechenbare Personalbemessung für die Pflegeheime vor. Der Personalschlüssel orientiert sich nach den durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) ermittelten Pflegestufen. Je höher die Pflegestufe, desto mehr Personal muss vorgehalten werden.

Beispiel: Der Personalschlüssel bei Pflegegrad 2 liegt bei 1/3, das heißt, dass für drei BewohnerInnen des Grades 2 eine Vollzeitstelle besetzt werden kann. Der Personalschlüssel Pflegegrad 5 liegt bei 1/2, das heißt, dass schon bei zwei Bewohnern hier eine Vollzeitstelle besetzt werden kann.

Wert-volle Mitarbeiterführung

Mitarbeiter sind das größte Kapital

„Was ist uns im Umgang mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wichtig?“ „Wie wollen wir Mitarbeiterführung gestalten, damit unsere Mitarbeitenden gerne bei uns arbeiten und sich wohlfühlen?“ Diese Fragen standen am Anfang der Führungskräfteentwicklung in der CaritasSenioren Dienste Rhein-Kreis Neuss GmbH. Im Laufe des Projektes erarbeiteten die Führungskräfte der sieben Seniorenhäuser die Werte und Grundsätze der Mitarbeiterführung, die nun in allen Einrichtungen verbindlich gelten.

„Mit diesen Führungswerten und Grundsätzen machen wir deutlich, was unser Handeln prägt, was uns wichtig ist und wie wir als Unternehmen die Beziehung zwischen Führungskraft und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestalten wollen“, erläutert Hans-Werner Reisdorf, Geschäftsführer der Caritas Senioren Dienste Rhein-Kreis Neuss GmbH, „Der Wertekatalog gibt Führungskraft und Mitarbeitenden gleichermaßen einen Orientierungsrahmen in der täglichen Arbeit.“

„Loyalität“, „Wertschätzung“ oder auch „Ehrlichkeit“ – dies sind nur einige der Werte, die auf bunten Plakaten in den Einrichtung für die rund 600 Mitarbeitenden und für Bewohner und Angehörige sichtbar sind. In Teamrunden diskutieren Führungskräfte und Mitarbeiter, wie sie diese Werte im Miteinander heute schon erleben, aber auch was getan werden kann, um bestimmte Werte und Grundsätze noch besser umzusetzen. „Wir wollen unseren Mitarbeitenden zeigen, dass sie für uns wertvoll sind“, so Hans-Werner Vetter, Einrichtungsleitung im Caritas Haus St. Aldegundis. „Denn in der Altenpflege geht nun mal ohne die Mitarbeiter nichts.“

Und wie erleben die Mitarbeiter dieses Projekt? „Ich finde es sehr positiv, dass diese Werte und Grundsätze verbindlich vereinbart und auch mit uns diskutiert wurden“, erklärt Brigitte Chalupka, Wohnbereichsleitung im Caritas Haus St. Josef, „Vieles wird in unserer Einrichtung schon gelebt – aber wir spüren jetzt, dass die Führungskräfte sich noch bewusster mit diesem Thema auseinandersetzen.“

Auch in den regelmäßigen Mitarbeiterjahresgesprächen, die zukünftig in den Caritas Seniorendiensten geführt werden, wird es Gelegenheit geben, sich über diese Werte und Grundsätze auszutauschen.

„Letztlich zielen alle diese Maßnahmen darauf, die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter zu erhöhen“, so Geschäftsführer Hans-Werner Reisdorf, „Denn zufriedene Mitarbeiter gehen motivierter an die Arbeit und stellen sich mit mehr Elan den vielen alltäglichen Herausforderungen in der Pflege und Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner.“



Sie wollen nicht einfach nur einen Job machen, sondern etwas wirklich Sinnvolles tun? Sie suchen einen qualifizierten Beruf mit Perspektive, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht? Dann bewerben Sie sich bei der CaritasSenioren Dienste Rhein-Kreis Neuss GmbH für die

Ausbildung zur / zum staatlich anerkannten Altenpfleger/in

Ausbildungsbeginn jeweils 1. April und 1. Oktober

Wir sind Träger von sieben stationären Einrichtungen im Kreis mit 630 Pflegeplätzen. Als ein großer Arbeitgeber im Rhein-Kreis Neuss bieten wir derzeit ca. 600 Mitarbeitenden einen sicheren Arbeitsplatz in unseren Caritas Häusern St. Aldegundis in Kaarst-Büttgen, St. Barbara in Grevenbroich, St. Elisabeth in Rommerskirchen, Hildegundis von Meer in Meerbusch-Osterath, Seniorencentrum Dormagen-Nievenheim, St. Theresienheim in Neuss-Weckhoven sowie in der Ambulanten Pflege.

Wir bieten:

- eine qualifizierte praktische Ausbildung in der stationären und ambulanten Pflege
- eine sinnstiftende und abwechslungsreiche Tätigkeit
- individuelle, umfassende Begleitung und Unterstützung durch kompetente Praxisanleiter
- enge Kooperation mit dem Hildegard-Pautsch-Bildungszentrum, in dem Sie Ihre theoretische Ausbildung absolvieren
- Mitarbeit in einem engagierten multiprofessionellen Team
- mit Pflegehilfsmitteln optimal ausgestattete Arbeitsplätze
- fachliche und persönliche Entwicklungschancen in einem großen Verband
- eine attraktive Ausbildungsvergütung nach AVR (ab dem 1. 1. 2019):
1. Ausbildungsjahr 1140 €, 2. Ausbildungsjahr 1202 €, 3. Ausbildungsjahr 1303 €
- betriebliche Alterszusatzvorsorge sowie Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- sehr gute berufliche Perspektiven nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung

Ihr persönliches Profil

- (Fach-)Abitur, Real- oder Hauptschulabschluss nach Klasse 10 (in Hauptfächern mindestens Note 3) oder einjährige Ausbildung in der Altenhilfe- bzw. Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz
- positive Einstellung zur Arbeit mit pflegebedürftigen alten Menschen
- Interesse an betreuenden und pflegerischen Aufgaben
- wertschätzende Grundhaltung, Offenheit und Einfühlungsvermögen
- Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit
- körperliche und psychische Belastbarkeit
- positive Haltung zum kirchlich-caritativen Dienst

Weitere Infos unter www.ausbildung-caritas-neuss.de.

Bitte schicken Sie Ihre aussagekräftigen Unterlagen per Mail oder Post an:

Stationärer Bereich:
CaritasSenioren Dienste
Rhein-Kreis Neuss GmbH
Frau Anke Kuthe
Tel.: 02181 / 238 200
anke.kuthe@caritas-neuss.de
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich

Ambulanter Bereich:
Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e. V.
Frau Birgit Arens
Tel.: 02131 / 889 112
ambulante.pflege@caritas-neuss.de
Rheydter Str. 174
41464 Neuss



Aufstiegs-Chancen für Migranten

Mehr als 130.000 ausländische Menschen sind zur Zeit in der deutschen Pflege beschäftigt

Menschen mit Migrationshintergrund sind in allen Pflegeteams und bei den alten Menschen willkommen. Nicht nur, weil die Pflege gute Verstärkung braucht. Sondern weil Menschen, die in mehreren Kulturen zu Hause sind, oft wertvolle Einstellungen

und Fähigkeiten mitbringen. Das kann der Respekt gegenüber alten Menschen sein. Die besondere Feingefühligkeit im Umgang mit anderen. Starker Teamgeist.

Oder die Freude an der Kommunikation. Nicht zu vergessen:

In den Alten- und Pflegeeinrichtungen leben inzwischen auch immer mehr alte Menschen mit Migrationshintergrund. Ihnen können Pflegekräfte, die ihren Kulturkreis kennen und ihre Muttersprache sprechen, besonders gut helfen.

Dabei hat sich die Zahl der ausländischen Pflegekräfte in Deutschland in den vergangenen fünf Jahren deutlich erhöht. Wie aus der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage hervorgeht, waren 2013 laut Bundesagentur für Arbeit (BA) rund 74.000 ausländische Pflegekräfte in Deutschland sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Hinzu kamen rund 5.400 geringfügig Beschäftigte.

2017 waren bundesweit bereits rund 128.000 ausländische Pflegekräfte hierzulande sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Hinzu kamen rund 5.900 geringfügig Beschäftigte.

Der Bedarf an Pflegepersonal solle „grundsätzlich durch inländische Erwerbspersonen gedeckt werden“, heißt es in der Antwort weiter. Es stehe den Trägern von Pflegeeinrichtungen jedoch frei, für ihre Einrichtungen Pflegepersonal im Ausland zu gewinnen. Die Möglichkeiten dafür seien insbesondere mit der Einführung der Positivliste für Engpassberufe im Jahr 2013 verbessert.

In der Alten- und Krankenpflege mangelt es den Angaben zufolge vor allem an Spezialisten. Der Personalmangel in der Altenpflege betreffe vor allem examinierte Fachkräfte, etwa mit Zusatzausbildung für klinische Geriatrie, Rehabilitation, Palliativversorgung und Onkologie. Hinzu komme ein Fachkräftemangel in der Gesundheits- und Krankenpflege, im Rettungsdienst und in der Geburtshilfe. Bei Altenpflege- und Krankenpflegehelfern zeige sich hingegen kein Engpass.



Integration kann in der Pflege ganz praktisch funktionieren.

So viel verdienen die Deutschen			Beruf			Beruf			Beruf			
Beruf	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Altenpflegehelfer	2377 Euro	1882 Euro	Techniker	6667 Euro	5230 Euro	Personalhelfer	4646 Euro	4229 Euro	Personalhelfer	4646 Euro	4229 Euro	
Altenpfleger	2338 Euro	2285 Euro	Fachinformatiker	2920 Euro	2887 Euro	Personalreferent	4500 Euro	3938 Euro	Personalreferent	4500 Euro	3938 Euro	
Angestellter im Rechnungswesen	3612 Euro	2869 Euro	Fachkraft für Lagerwirtschaft	2385 Euro	2167 Euro	Personalfachberater	3597 Euro	2903 Euro	Personalfachberater	3597 Euro	2903 Euro	
Architekt	3473 Euro	3052 Euro	Fischereifachverkäufer	2081 Euro	1876 Euro	Physiotherapeut	2473 Euro	2540 Euro	Physiotherapeut	2473 Euro	2540 Euro	
Arzt (angestellt)	4875 Euro	4132 Euro	Fliesenleger	2456 Euro	2444 Euro	Pilot	7630 Euro	4447 Euro	Pilot	7630 Euro	4447 Euro	
Arztbefehl	1968 Euro	2030 Euro	Friseur	1874 Euro	1840 Euro	Programmierer	3600 Euro	3538 Euro	Programmierer	3600 Euro	3538 Euro	
Autorenkäufer	3052 Euro	2629 Euro	Gabelstapelfahrer	2134 Euro	1876 Euro	Psychologe	4254 Euro	3605 Euro	Psychologe	4254 Euro	3605 Euro	
Bäcker	2404 Euro	1870 Euro	Gas-/Wasserinstallateur	2480 Euro	2403 Euro	Raumplaner	3654 Euro	3096 Euro	Raumplaner	3654 Euro	3096 Euro	
Bäckereifachverkäufer	1952 Euro	1739 Euro	Gebäudereiniger	1992 Euro	1761 Euro	Rechtsanwalt (angestellt)	4518 Euro	3699 Euro	Rechtsanwalt (angestellt)	4518 Euro	3699 Euro	
Baggerführer	2695 Euro	1933 Euro	Gerätebauer	2467 Euro	-	Redakteur	4126 Euro	3473 Euro	Redakteur	4126 Euro	3473 Euro	
Bankkaufmann	4145 Euro	3433 Euro	Großhandelskaufmann	2972 Euro	2519 Euro	Reisebürokaufmann	2391 Euro	2221 Euro	Reisebürokaufmann	2391 Euro	2221 Euro	
Bauingenieur	4006 Euro	3431 Euro	Kaufmann	2303 Euro	2185 Euro	Rettungssanitäter	2432 Euro	2534 Euro	Rettungssanitäter	2432 Euro	2534 Euro	
Bauarbeiter	3652 Euro	3182 Euro	Kaufmann	2053 Euro	1832 Euro	Schlosser	2678 Euro	2388 Euro	Schlosser	2678 Euro	2388 Euro	
Bergmann	3234 Euro	2940 Euro	Industriekaufmann	3498 Euro	2894 Euro	Schweißerei/Lapporter	3074 Euro	2931 Euro	Schweißerei/Lapporter	3074 Euro	2931 Euro	
Beschäftigter	1991 Euro	1991 Euro	Industriemechaniker	3000 Euro	2871 Euro	Schweißer	2525 Euro	2228 Euro	Schweißer	2525 Euro	2228 Euro	
Bunnenländer	2024 Euro	1897 Euro	Informantiker	4402 Euro	4091 Euro	Sekretär	2487 Euro	2680 Euro	Sekretär	2487 Euro	2680 Euro	
Buchhalter	3547 Euro	2850 Euro	IT-Berater	4660 Euro	4368 Euro	Sozialarbeiter	3354 Euro	2936 Euro	Sozialarbeiter	3354 Euro	2936 Euro	
Bürokaufmann	2690 Euro	2291 Euro	Jurist	4895 Euro	4433 Euro	Sozialpädagoge	3220 Euro	2835 Euro	Sozialpädagoge	3220 Euro	2835 Euro	
Callcenter-Agent	2322 Euro	2149 Euro	Kassierer	2649 Euro	2152 Euro	Spezialangestellter	3048 Euro	2575 Euro	Spezialangestellter	3048 Euro	2575 Euro	
Chemieingenieur	5214 Euro	4472 Euro	Kellner	1715 Euro	1659 Euro	Stationierung Krankenpflege	3229 Euro	2896 Euro	Stationierung Krankenpflege	3229 Euro	2896 Euro	
Chemiekaufmann	3537 Euro	3056 Euro	Koch	2222 Euro	1811 Euro	Steuerberater	4718 Euro	4216 Euro	Steuerberater	4718 Euro	4216 Euro	
Chemiker	5342 Euro	4438 Euro	Kosmetiker	2637 Euro	2072 Euro	Steuerverfänger	2490 Euro	2491 Euro	Steuerverfänger	2490 Euro	2491 Euro	
Chemisch-Technischer Assistent	2982 Euro	2787 Euro	Kraftfahrzeugmechaniker	2538 Euro	2546 Euro	Steuerverfänger	2490 Euro	2491 Euro	Steuerverfänger	2490 Euro	2491 Euro	
Controller	4519 Euro	3647 Euro	Krankenschwäger	2744 Euro	2471 Euro	Steuerverfänger	2490 Euro	2491 Euro	Steuerverfänger	2490 Euro	2491 Euro	
Dachdecker	2543 Euro	2868 Euro	Küchengehilfe	1710 Euro	1630 Euro	Strahler, Tischler	2696 Euro	2672 Euro	Strahler, Tischler	2696 Euro	2672 Euro	
Diplomant	2094 Euro	2298 Euro	Lagerhelfer	2102 Euro	1841 Euro	Systemadministator	3570 Euro	3521 Euro	Systemadministator	3570 Euro	3521 Euro	
Direktionsassistent	3578 Euro	3327 Euro	Lagerverwalter	2915 Euro	2431 Euro	Technischer Zeichner	2700 Euro	2558 Euro	Technischer Zeichner	2700 Euro	2558 Euro	
Diplomant	2846 Euro	2679 Euro	Lehrer (Sekundarbereich)	4475 Euro	4199 Euro	Tierpfleger	2845 Euro	1947 Euro	Tierpfleger	2845 Euro	1947 Euro	
Drehler	2890 Euro	2271 Euro	Maler, Lackierer	2414 Euro	2183 Euro	Tischler	2326 Euro	2500 Euro	Tischler	2326 Euro	2500 Euro	
Drucker	3157 Euro	2373 Euro	Maschinenbautechniker	4950 Euro	4362 Euro	Unternehmensberater	4568 Euro	3897 Euro	Unternehmensberater	4568 Euro	3897 Euro	
Elektriker	3738 Euro	3138 Euro	Maschinenbauingenieur	4028 Euro	3607 Euro	Verkäufer (Großhandel)	2118 Euro	1936 Euro	Verkäufer (Großhandel)	2118 Euro	1936 Euro	
Einzelhandelskaufmann	2432 Euro	2362 Euro	Maschinenbauingenieur	3144 Euro	3850 Euro	Verkaufsfachkraft	4895 Euro	3135 Euro	Verkaufsfachkraft	4895 Euro	3135 Euro	
Elektroinstallateur	2542 Euro	2468 Euro	Mechaniker	2341 Euro	1999 Euro	Verlagangestellter	3373 Euro	3145 Euro	Verlagangestellter	3373 Euro	3145 Euro	
Elektroingenieur	4980 Euro	4616 Euro	Maler	2600 Euro	2771 Euro	Verwaltungsfachangestellter	3243 Euro	2796 Euro	Verwaltungsfachangestellter	3243 Euro	2796 Euro	
Elektroinstallateur	2388 Euro	2894 Euro	Mechatroniker	2800 Euro	2984 Euro	Wirtschaftsprüfer	4832 Euro	4234 Euro	Wirtschaftsprüfer	4832 Euro	4234 Euro	
Elektrotechniker	3706 Euro	3649 Euro	Medizinisch-technischer Assistent	2891 Euro	2789 Euro	Zahnarzt	2356 Euro	1860 Euro	Zahnarzt	2356 Euro	1860 Euro	
Ergotherapeut	2649 Euro	2399 Euro	Obstetric	7353 Euro	6647 Euro	Zahnrestaurator	2721 Euro	2175 Euro	Zahnrestaurator	2721 Euro	2175 Euro	
Esthete	2770 Euro	2540 Euro	Polizeistaffler	2208 Euro	1937 Euro	Zimmerer	2632 Euro	2897 Euro	Zimmerer	2632 Euro	2897 Euro	
			Personaldisponent	2671 Euro	2955 Euro							

In großen Zeitungen und im Internet kursieren Gehalts-Tabellen, deren Vergleichbarkeit aber nur schwer nachvollziehbar sind, weil die Grundannahmen und Berechnungsmethoden nicht transparent sind. An dieser Stelle ein Abdruck aus der TZ. Quelle: TZ-online

Die Pflege ist ein Arbeitsmarkt der Zukunft.

Arbeitsmarkt und Arbeitsbedingungen

Expertinnen und Experten sind sich darin einig, dass wir es in der Pflege mit einem boomenden Markt zu tun haben, der Arbeitsplätze schafft und wirtschaftliche Perspektiven bietet. Angaben des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung zufolge, sind allein durch Einführung der Pflegeversicherung rund 250.000 Arbeitsplätze im Pflegebereich geschaffen worden. Der demographische und soziale Wandel wird die Nachfrage nach professionellen Hilfs- und Pflegeangeboten sowie nach gerontomedizinischen Leistungen weiter steigern.

Im Juni 2011 präsentierte auf einem Expertenworkshop das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) an der Universität Frankfurt am Main im Auftrag



Foto: Martina Maue

des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) Rheinland-Pfalz die Ergebnisse des „Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe“, Landesleitprojekt der Gesundheitswirtschaft in Rheinland-Pfalz.

Es wurde dabei in verschiedenen Regionen ein teils erheblicher Fachkräftebedarf in den Gesundheitsfachberufen festgestellt. Der zweite Teil des Landesleitprojekts, das Gutachten zum Fachkräftebedarf in den Gesundheitsfachberufen im Jahr 2015, 2020 und 2025. Die Ergebnisse weisen ebenfalls einen zunehmenden Fachkräftebedarf für die Zukunft aus.

VINZENZGEMEINSCHAFT NEUSS E. V. WOHN- UND PFLEGEHÄUSER

Stellenangebote



„In der Mitte – der Mensch“ -

Dieser Leitgedanke ist für unsere Einrichtungen in Kaarst und Neuss die Arbeits- und Handlungsgrundlage. Daher orientieren sich unsere Dienstleistungen an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Menschen.

Sie suchen einen Ausbildungsplatz für 2018 oder zu einem späteren Zeitpunkt. Dann bewerben Sie sich jetzt um einen Ausbildungsplatz:

Für unsere Einrichtungen und unseren Ambulanten Dienst suchen wir

- Pflegefachkräfte
- Pflegehelfer/innen
- Betreuungsmitarbeiter/innen
- Hauswirtschaftliche Servicekräfte

in Vollzeit/Teilzeit und auf der Basis geringfügiger Beschäftigung.

Wir wünschen uns freundliche, engagierte Mitarbeiter/innen, die unsere bestehenden Teams im Vinzenz-Haus Kaarst, im Haus Nordpark Neuss sowie in unserem St. Vinzenz-Ambulanten Pflegedienst ergänzen und die neben Freude an ihrem Beruf, eine christliche Einstellung und einen liebevollen Umgang mit älteren Menschen mitbringen.

Sie haben Freude an der Arbeit mit älteren Menschen. Sie sind schon über 50 Jahre? Sie wollen wieder in ihrem Beruf einsteigen oder sind Berufsanfänger/in? Sie suchen einen Ausbildungsplatz, eine Praktikumsstelle oder sind noch in der beruflichen Findungs- oder Neuorientierungsphase? Dann sind Sie bei uns richtig!

Sie möchten im sozialen Bereich arbeiten oder Sie sind noch in der beruflichen Findungsphase, dann kommen Sie zu uns und engagieren sich im

- Bundesfreiwilligendienst,
- Freiwilligen Sozialen Jahr oder
- Praktikum im Bereich Pflege, Soziale Betreuung oder Hauswirtschaft

Entsprechend den Anforderungen bieten wir eine leistungsgerechte Vergütung (u. a. mit Sozial- und Leistungszulagen, betriebliche Altersvorsorge) nach AVR-Caritas und ein weitreichendes Angebot an Fortbildungs- und Fördermaßnahmen. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

VinzenzGemeinschaft Neuss e.V.
- Zentralverwaltung -
Detlef Rath

Wilhelm-Raabe-Straße 7
41564 Kaarst
Tel. 02131 - 79 57 20

www.vinzenzgemeinschaft.de
Mail: info@vinzenzgemeinschaft.de

Hohe Wertschätzung für Pflegeberufe

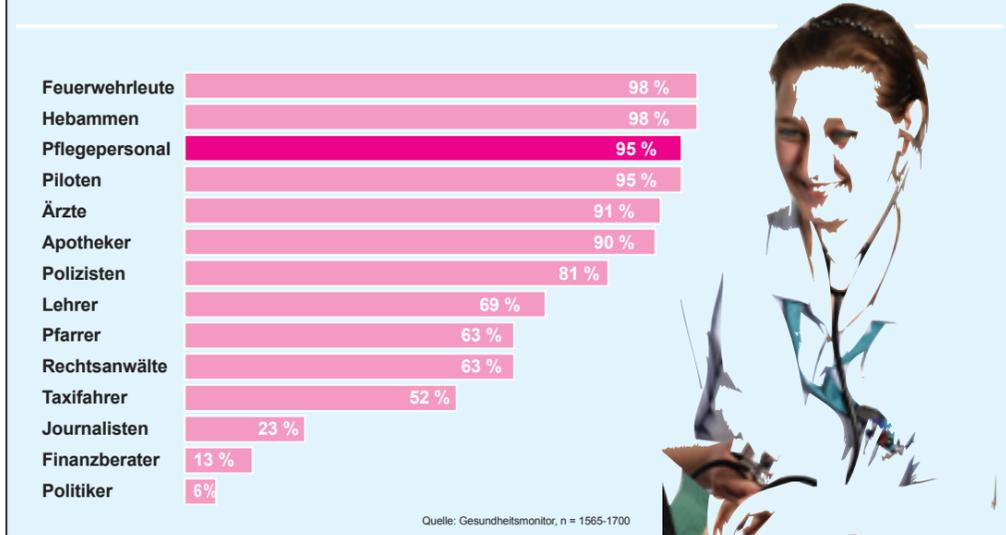
Umfrage attestiert Pflegekräften gute Noten

Der Deutsche Berufsverband für Pflegeberufe e.V. (DBfK) nimmt die veröffentlichten Ergebnisse der Readers-Digest-Studie „European Trusted Brands“ mit großer Freude zur Kenntnis. „Zum wiederholten Mal in Folge wurde den Pflegenden in Deutschland allerhöchstes Vertrauen und große Anerkennung der Bevölkerung ausgesprochen. Die Menschen wissen eben sehr genau, auf wen sie sich in existenziellen Notsituationen wirklich verlassen können“, sagte DBfK-Referentin Johanna Knüppel in Berlin. Dieses Vertrauen sei für Pflegefachpersonen Motivation und Verpflichtung zugleich, sich Tag für Tag kompetent und mit großem Einsatz um die Versorgung hilfebedürftiger Menschen zu kümmern. Leider komme Wertschätzung aber in Gesundheitseinrichtungen und an den Arbeitsplätzen von Pflegenden kaum zum Ausdruck, so die Referentin.

Der DBfK fordert in seiner Akti-

Pflegepersonal genießt mehr Vertrauen als Ärzte

Anteil der Befragten, die folgenden Berufsgruppen sehr hohes und eher hohes Vertrauen entgegenbringen



on „Tausche wichtigen gegen guten Arbeitsplatz“ Pflegenden auf schlechte Arbeitsbedingungen nicht länger hinzunehmen. Angesprochen werden aber auch Arbeitgeber und die Verantwortlichen in der Politik. Wenn sie nicht

endlich beginnen, konsequent für deutlich bessere Arbeitsbedingungen in der Pflege zu sorgen, wird der Pflegefachkräftemangel dramatische Ausmaße annehmen. Die Lücke zwischen Fachkräftebedarf und -angebot wird

schon jetzt Tag für Tag breiter. Es muss alles dafür getan werden, dass Pflegefachpersonal so lange und so gesund wie irgend möglich im Beruf bleiben und der Pflegeberuf wieder für sich selber werben kann.

Fünf Punkte für PflegeKRAFT

Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung legt konkrete Forderungen vor

Als Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung schlägt Staatssekretär Andreas Westerfellhaus fünf Punkte „Mehr PflegeKRAFT“ für Pflegefachkräfte vor, um die entsprechend dem Referentenentwurf finanzierten zusätzlichen 13.000 Stellen in der Altenpflege und alle zusätzlichen Pflegestellen in Krankenhäusern auch tatsächlich besetzen zu können.

Pflegefachkräfte, die den Beruf verlassen haben, sollen in die Pflege zurückkehren. Pflegefachkräfte, die aktuell in Teilzeit arbeiten, sollen motiviert werden, ihre Arbeitszeit aufzustocken. Gleichzeitig enthält

„Mehr PflegeKRAFT“ konkrete Maßnahmen, um die Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten in der Pflege tatsächlich spürbar zu verbessern. Denn ein Sofortprogramm kann nur dann nachhaltig sein, wenn Pflegefachkräfte ihren erlernten Beruf zufrieden ausüben und gerne in der Pflege bleiben.

1. Prämie für Rückkehrer und Aufstocker

Attraktive, steuerfreie Prämien dafür, eine unbefristete Tätigkeit in der Pflege aufzunehmen oder auszubauen:

5000 € für Berufsrückkehrer und 3.000 € für Teilzeitkräfte, die aufstocken,

3000 € für Ausbildungsabsolventen bei Erstinstellung, 3000 € für Einrichtungsbetreiber,

2. 80 Prozent Arbeit bei 100 Prozent Lohn (80:20-Modell)

In einem auf drei Jahre befristeten Flächenmodell erhalten alle Pflegefachkräfte die Möglichkeit, bei 80 Prozent Arbeitszeit 100 Prozent Lohn zu erhalten. Bisherige Vollzeitkräfte können dabei wählen zwischen einem Treuebonus als Gehaltszuschlag bei Beibehaltung von 100 Prozent Vollzeit oder Reduzierung auf das 80:20-Modell bei gleichbleibendem Lohn. In der freien Zeit darf keine Nebentätigkeit ausgeübt werden, sie soll der Regeneration dienen.

3. Bonus für gute Arbeitgeber

Kostenträger und Einrichtungen in der Altenpflege sollen die Möglichkeit erhalten, Zuschläge für die Einführung innovativer Konzepte für attraktive Arbeitsbedingungen zu vereinbaren.

4. Mehr Freude am Pflegeberuf

Pflegefachkräfte sind Pflegeprofis, denen gezielt heilkundliche Aufgaben übertragen werden können.

5. Ausbilden! Ausbilden!

Ohne eine Stärkung der Ausbildung in der Pflege wird sich der Fachkräftemangel nicht eindämmen lassen. Ausbildungskonzepte „von der Assistenz bis zum Master“ müssen entwickelt werden.

Wir suchen neue Alltagshelfer/innen

Abwechslungsreiche Jobs bei guter Bezahlung und flexibler Zeiteinteilung

Wir suchen ständig neue Helferinnen. Wir bevorzugen Teil und Vollzeitkräfte. Nur in Ausnahmefällen beschäftigen wir Aushilfen.

Auch das Alter ist hausintern auf 40 + („gestandene Hausfrauen“) taxiert, da wir sehr großen Wert auf Zuverlässigkeit legen, damit unsere Kunden immer den selben Ansprechpartner haben.

Was wir bieten:

Ihre gewünschte Arbeitszeit!

Die meisten unserer Kunden werden zwischen 09 Uhr und 15 Uhr betreut. Aber auch wenn Sie nachmittags einen Nebenjob suchen, können wir Ihnen passende Aufträge vermitteln. Nennen Sie uns einfach Ihre verfügbare Arbeitszeit.

Abwechslungsreiche Jobs!

Reinigung, Wäsche, Einkauf, Bügeln usw. Unsere Tätigkeiten sind zwischen dem „Grund“ rein machen und der einfachen Betreuung bei einer Tasse Kaffee sehr breit gefächert.

Eine sehr gute Bezahlung!

Egal ob in Vollzeit oder als Teilzeitangestellte (850 €), bei uns erhalten Sie mit 11 € pro Stunde



zzgl. Fahrtkosten eine gute Vergütung.

Einen zukunftssicheren Nebenverdienst!

Die demografische Entwicklung und viele weitere Faktoren führen dazu, dass die Zahl der Menschen, die Hilfe benötigen permanent ansteigt. Über Ihre Zukunft in dieser Branche brauchen Sie sich also nicht zu sorgen.

Was wir erwarten:

Zuverlässigkeit!

Sie sind sich bewusst, dass Sie für ältere und hilfebedürftige Menschen eine wertvolle Unterstützung sind. Diese Menschen verlassen sich auf Sie!

Auf Dauer angelegt!

Unsere Kunden bauen Vertrauen auf und legen Wert auf eine persönliche Betreuung. Daher sind

wir nur an langfristigen Engagements interessiert.

Ein Menschenfreund!

Wir haben sehr viele „liebe“ Kunden. Aber hin und wieder gibt es natürlich auch Kunden mit verschiedensten Eigenschaften. Sie sehen das Gute im Menschen und möchten helfen!

Mobilität

Ein Führerschein und die dazugehörige Mobilität sind ein sehr wichtiges Merkmal

Offen und ehrlich

Wer Probleme nicht kennt, kann Sie nicht lösen. Dauerhaft haben beide Seiten nur Spaß an einer offenen und ehrlichen Beziehung zueinander.

Wenn Sie sich bei uns bewerben möchten, nutzen sie zur ersten Kontaktaufnahme bitte das jeweilige Kontaktformular auf unserer Webseite. So haben wir schon mal einen Überblick über Ihre Daten und treten anschließend mit Ihnen in Kontakt.

Ihr persönlicher Ansprechpartner Herr Krutki, Büroleitung
Unsere Geschäftszeiten
Montag - Freitag, 9 - 14 Uhr

Ärztliche Verordnung über Haushaltshilfe

Ihre Mobilität ist akut stark eingeschränkt?
oder

Sie befinden sich in stationärer Behandlung und benötigen anschließend Hilfe?
oder

Sie werden bald Mutter und sind immer stärker eingeschränkt?

Um Ihre Genesung zu erleichtern beachten Sie bitte folgende Voraussetzungen:

Ärztliche Verordnung

Ihr Arzt muss Ihnen die Hilfebedürftigkeit bescheinigen. Sprechen Sie in jedem Fall frühzeitig mit Ihrem Arzt über eine notwendige Hilfe. Die Bescheinigung umfasst in der Regel Tage x Stunden, also z.B. 4 Stunden an 5 Tagen/Woche.

Genehmigung der Krankenkasse

Sprechen Sie auch hier frühzeitig mit Ihrer Krankenkasse. Wenn Sie ein Unternehmen -wie UNS- beauftragen möchten, so stellen Sie bei Ihrer Krankenkasse den Antrag speziell für Dienstleister. Hier kommt es oft zu Verwirrungen. Bei Unklarheiten nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf. Wir sind gerne behilflich.

Möchtest auch du pflegebedürftigen Menschen helfen?

<- werde Alltagsbetreuer ->

- Einfache und zügige Qualifizierung durch uns!
- Flexible Zeiteinteilung
- Voll- oder Teilzeit
- Lohn beginnend bei 11€/Stunde



Telefon 02131 - 40 18 9-0
Mobil 0162 - 19 15 030

Haben wir dein Interesse geweckt?

Bewirb dich ganz einfach unter www.haushaltshilfenrw.de

PRINT & ONLINE !

AKTUELL

PFLEGE- & BETREUNGSKRÄFTE • AUSBILDUNG • PRAKTIKUM • EHRENAMT • MINIJOBS • JOBBÖRSE

Ihr direkter Draht:

- Redaktion
- Heftbestellungen
- Anzeigenabteilung

Werbeagentur und Verlag
Norbert Küpping
Tel.: 02131 - 66 53 254
nkuepping@pressethemen.de



Aktuelle Stellenangebote und Infos www.pflegerberufe-aktuell.de

PFLEGERBERUFE!

Arbeitgeber Johanniter

In Deutschland arbeiten 15.000 Beschäftigte und 30.000 Ehrenamtliche für die Hilfsorganisation

Die Johanniter – das ist eine starke Gemeinschaft aus Menschen, die sich ehrenamtlich oder hauptberuflich in den unterschiedlichsten Bereichen engagieren. Seit ihrer Gründung am 7. April 1952 entwickelten sich die Johanniter mit heute mehr als 15 000 Beschäftigten, 30 000 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und rund 1,3 Millionen Fördermitgliedern zu einer der größten Hilfsorganisationen Deutschlands. In der Tradition des evangelischen Johanniterordens zählen zu ihren Aufgaben heute unter anderem Rettungs- und Sanitätsdienst, Katastrophenschutz und Erste-Hilfe-Ausbildung. Hinzu kommen soziale Dienste wie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Betreuung und Pflege von älteren und kranken Menschen. International engagieren sich die Johanniter in der humanitären Hilfe, etwa bei Hunger- und Naturkatastrophen. Die Vielseitigkeit macht die Johanniter auch als Arbeitgeber interessant.

Arbeiten im Team
Im Team lassen sich die unterschiedlichsten Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbei-



Foto (2): Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

ter am besten vereinen, um anstehende Aufgaben zu lösen. Es ist daher ein partnerschaftlicher, kooperativer Führungsstil, der das berufliche Wirken bei den Johannitern prägt, bestimmt durch Gespräche, Abstimmungen und gegenseitigen Respekt.
Der Mensch zählt
Für das Wirken zum Wohl des Menschen sind Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit

aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von zentraler Bedeutung. Darüber hinaus soll das Berufs- und Familienleben bestmöglich in Einklang gebracht werden: für Mütter, die beruflich qualifiziert sind und erwerbstätig bleiben wollen, ebenso wie für junge Väter, die mehr Verantwortung in der Kindeserziehung wünschen.
Aus- und Weiterbildung
In der Johanniter-Akademie

und an zahlreichen johanniter-eigenen Schulungsstätten in ganz Deutschland werden vielfältige Möglichkeiten für die Steigerung der persönlichen Qualifikation, ob in Management und Führung, Pädagogik und Psychologie, Pflege, Rettungsdienst und Katastrophenhilfe oder in den sozialen Diensten geboten. Die akkon-Hochschule bietet darüber hinaus fachlichen Führungskräften die Vertiefung ihres praktischen Wissens durch akademische Studiengänge in den Bereichen Rettungsdienst, Pflegemanagement und Humanitäre Hilfe im Ausland an.

Sicherheit
Als eine der größten Hilfsorganisationen Deutschlands bieten die Johanniter krisenfeste Arbeitsplätze mit Zukunft, denn immer mehr Menschen brauchen Hilfe, sei es aufgrund ihres Alters, ihrer Gesundheit oder ihrer Lebenssituation.

Menschlichkeit
Die Hilfe von Mensch zu Mensch ist das wichtigste Anliegen der Johanniter. Davon ist nicht nur der menschliche Umgang mit unseren Patienten und Kunden geprägt, sondern auch das Miteinander im Team.
www.johanniter.de



Diakonie-Pflegedienst: Wege finden

Der Ambulante Pflegedienst der Diakonie Rhein-Kreis Neuss legt Wert auf fortlaufende Qualifizierung

Die Mitarbeiterinnen des ambulanten Pflegedienstes der Diakonie Rhein-Kreis Neuss gehen täglich in ganz unterschiedliche Haushalte, um Menschen pflegerisch zu versorgen und zu betreuen. Sie brauchen ein Gespür für die Anliegen und Sorgen der Menschen und deren Familienangehörigen.

Von einem Augenblick zum anderen kann sich das Leben völlig verändern. Häufig ist eine ganze Familie betroffen, wenn ein

Familienangehöriger auf Pflege und Betreuung angewiesen ist. Ohne den Zusammenhalt in den Familien wäre die Pflege und Betreuung oft nicht möglich.

Immer mehr demenziell veränderte Menschen benötigen eine 24 Stunden Betreuung in den Bereichen Pflege und Betreuung. Häufig steht die Betreuung im Vordergrund für Angehörige eine hohe zeitliche und emotionale Belastung, oft schwer vereinbar mit Berufstätigkeit, Kin-

dersversorgung und der eigenen Alltagsgestaltung und dennoch eine Herausforderung, die die eigenen Gewohnheiten in der Lebensgestaltung in Frage zu stellen vermag.

Die Mitarbeiter des Pflegedienstes entlasten pflegende Angehörige bei der Pflege und Betreuung. Die Betreuungskräfte sind häufig stundenweise im Einsatz, damit Angehörige auch etwas Zeit für sich haben um wieder Kraft zu tanken. Wie die Belastung von

Angehörigen und Betroffenen in der Realität aussieht, zeigt das Beispiel von Renate B.: Sie wird den Tag nie vergessen. Es war wenige Monate, nachdem ihr Mann in den Ruhestand gegangen war und sie langsam begannen, die neue Lebensphase zu genießen mit Reisen, kulturellen Erlebnissen, eben viel Zeit für sich und ihre Interessen.

Und dann der Schlaganfall bei ihrem Mann! Für Renate B. lief alles wie hinter einem Vorhang

Freiwilliges Soziales Jahr bei der Diakonie

Ein Freiwilliges Soziales Jahr ist Orientierungs- und Bildungsjahr für Menschen zwischen 16 und 25

Etwa 20 junge Menschen absolvieren bei der Diakonie Neuss ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Sie nutzen die Zeit, um sich nach der Schulzeit beruflich zu orientieren, in soziale Berufe hineinzuschnuppern oder die Zeit bis zum Studien- oder Ausbildungsbeginn sinnvoll zu gestalten - für sich und für andere.

Das FSJ kann in Einsatzstellen in ganz unterschiedlichen Bereichen absolviert werden. Im Fachbereich **Altenpflege** z.B. helfen „FSJler“ im Tagesablauf der Einrichtung mit, beschäftigen sich mit den Bewohner/innen und gestalten deren Freizeit mit ihnen. Die ehemalige FSJlerin Saskia sagt über

ihre Zeit in einem Pflegeheim für Demenzkranke: „Ich backe z.B. mit den Bewohnerinnen oder führe einfach nur Gespräche mit ihnen. Das macht mir und den Bewohner/innen Spaß!“.

Einen bemerkenswert offenen Einblick in die Sicht der Freiwilligen auf das Thema „Alt sein“ erhält man auf der Webseite perspektivealtsein.net – hier berichten FSJler aus unserer Pflegeeinrichtung „Flieger-Haus“ über ihre Erfahrungen, Erlebnisse und

Gedanken aus ihrer FSJ-Zeit. In unserem Fachbereich Psychiatrie haben wir verschiedene stationäre und ambulante Einrichtung für Menschen, die psychisch erkrankt sind oder waren. Die Freiwilligen begleiten die Rehabilitanden und unterstützen sie bei der Gestaltung ihres Alltags. „Ich werde ins Team mit einbezogen, habe das Vertrauen der Mitarbeiter und erhalte verantwortungsvolle Aufgaben“, fasste Romina die Eindrücke ihres FSJ zusammen.

Weitere FSJ-Stellen gibt es in unseren **Nachbarschaftstreffs**. Die Freiwilligen unterstützen das Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen in der Stadtteilarbeit bei vielen unterschiedlichen Angeboten für Kinder und Erwachsene. „Hier ist immer was los und ich kann mich richtig nützlich machen. Ich erhalte viele interessante Einblicke in die Lebensgeschichten der Besucher/innen“, zieht Melina eine Zwischenbilanz ihres FSJ.

Ein FSJ in einer Kita ist interessant für diejenigen, die sich gerne mit Kindern beschäftigen und sie in ihren ersten Lebensjahren begleiten möchten. Als Freiwillige/r unterstützt man die Fachkräfte bei der Gestaltung und Organisation des Tagesablaufs, erhält einen intensiven Einblick in die Arbeit einer Erzieherin und erlebt die Entwicklung der Kinder innerhalb eines Jahres mit.

Wir freuen uns auf Bewerbungen von jungen Menschen, die unsere Teams bereichern wollen!

Freiwilliges Soziales Jahr
Diakonie Rhein-Kreis Neuss
Plankstr. 1,
41462 Neuss
Tel.: 02131 / 56 68 24
info@diakonie-neuss.de
www.diakonie-neuss.de



Foto: Diakonie Neuss

Freiwilliges Soziales Jahr

- Alter: 16-25 Jahre, nicht mehr schulpflichtig
- Dauer: 12-18 Monate
- Taschengeld: 356,- € mtl. + Fahrtkostenzuschuss 44,- €
- Sozialversichert
- 39-Stunden-Woche
- 30 Urlaubstage
- 25 Seminartage
- Einstieg jederzeit möglich

ab, so, als ob sie gar nicht beteiligt sei an dem, was geschah. Die Tochter war aus Amerika zu Besuch gewesen, - welch ein Glück - und hatte geistesgegenwärtig den Notarzt informiert. Frau B. ist nicht sicher, ob sie zu einer schnellen Reaktion in der Lage gewesen wäre, so geschockt war sie vom Anblick ihres Mannes, der da hilflos am Boden lag.

Selbst die Wochen im Krankenhaus und der Reha-Einrichtung ließen sie nur schwer realisieren,

was geschehen war. Als der Arzt dann sagte, sie solle sich nach einem Heimplatz für ihren Mann umsehen, die Pflege werde sie zu Hause nicht schaffen, da kam sie in ihrem neuen Leben allmählich an.

In ein Heim wollte sie ihren Mann nicht geben, aber schon nach wenigen Tagen der Pflegeversuche merkte Renate B., wie hilflos sie in der gesamten Situation war. Alles schien ihr über den Kopf zu wachsen. Also doch ein Heim?



Foto: Diakonie Neuss

Dann gab ihr eine Bekannte die Telefonnummer des Diakonie-Pflegedienstes.

Seitdem kommt eine Schwester morgens und abends, übernimmt einen großen Teil der Pflege. Was Frau B. aber besonders wichtig ist, sie erhält immer wieder Ratschläge für die Zeit, in der sie mit ihrem Mann alleine ist. „Ich bin auch schon beinahe eine Pflegeexpertin dank der guten Einweisung“, lächelt sie und fühlt sich nun viel sicherer, sicherer auch deshalb, weil sie täglich einen Ansprechpartner hat, mit dem sie die gesundheitliche Situation ihres Mannes besprechen kann. „Am Anfang hatte ich ständig Angst, dass mein Mann wieder einen Schlaganfall bekommt“, sagt Renate B.

Dankbar hat sie das Angebot des Pflegedienstes angenommen, zweimal pro Woche eine Haushaltshilfe zu bekommen. Und sie hat gelernt, dass sie auch Zeit für sich braucht, den Kaffeeklatsch mit den Freundinnen nicht aus-

fallen lassen muss. Der Pflegedienst schickt in dieser Zeit eine Betreuungskraft, die bei ihrem Mann bleibt. Ihr Sohn kommt einmal in der Woche und nimmt ihr Bankwege ab und kauft die Getränke ein.

„Ich habe nicht gewusst, was ein Pflegedienst außer der reinen Pflege noch alles anbietet, zum Beispiel für neue Verordnungen beim Arzt sorgt, auch einmal mit der Pflegekasse spricht, Pflegehilfsmittel beschafft“, sagt Frau B. und ergänzt: „Den Vorwurf, die pflegen nur im Minutentakt und sind schon wieder weg, kann ich so nicht bestätigen. Natürlich müssen die Schwestern ihre Arbeit schaffen, aber mein Mann und ich, wir fühlen uns als Menschen be- und geachtet und für ein freundliches Wort ist immer Zeit.“

Ohne die Hilfe des Pflegedienstes und die meines Sohnes wäre die Pflege und Betreuung meines Mannes Zuhause nicht möglich.“

Diakonie Rhein-Kreis Neuss

Die Diakonie Rhein-Kreis Neuss verfolgt den biblischen Auftrag, junge und alte, gesunde und kranke Menschen zu begleiten und in ihren individuellen Lebenssituationen beizustehen.

Zur qualitativen Erweiterung unserer Angebote zur Pflege und Begleitung von alten, kranken und behinderten Menschen suchen wir in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung

Krankenschwester /-pfleger Altenpfleger/in Betreuungsassistent/in

Wenn

- Ihnen die Arbeit mit Menschen Freude macht,
- Sie denken, dass nur Körperpflege für eine gute Lebensqualität nicht reicht,
- Sie neue Wege gehen möchten und den Alltag mit den Ihnen anvertrauten Personen gestalten wollen,
- Sie es mögen auch mit Gruppen von Bewohnern zu arbeiten und
- Sie sich mit dem christlichen Auftrag der Diakonie identifizieren können,

dann richten Sie bitte Ihre aussagefähige Bewerbung an den Vorstand des Diakonischen Werkes Neuss, Plankstraße 1, 41462 Neuss oder per E-Mail an: gumprich@diakonie-neuss.de.

Diakonie Rhein-Kreis Neuss e.V.

Plankstr. 1, 41462 Neuss • Tel. 02131/5668-0 • Fax 5668-49
www.diakonie-neuss.de • info@diakonie-neuss.de

DRK-Pflegedienst im Rhein-Kreis Neuss

Gut versorgt in den eigenen vier Wänden / Pflege ist nicht gleich Pflege

Zuhause bleiben können und trotzdem gut versorgt sein – das ist doch der Wunsch der meisten kranken oder pflegebedürftigen Menschen. Und das ist natürlich auch für die Angehörigen das wichtigste Bedürfnis. Das Leistungsangebot des DRK-Pflegedienstes in der Stadt Neuss umfasst medizinische, pflegerische sowie betreuende Aufgaben und bietet den Menschen die Sicherheit, fachgerecht und kompetent versorgt zu werden. Und das an 365 Tagen im Jahr. Ganz gleich, ob es sich um permanente Pflege oder die Betreuung während einer kurzzeitigen Erkrankung handelt.

Pflege ist nicht gleich Pflege

Denn was wir leisten, ist genau genommen als „aktivierende Pflege“ zu bezeichnen. Konkret bedeutet das: Wir versuchen, die Fähigkeiten unserer Patienten zu erhalten, zu fördern oder – im besten Fall – neu zu wecken. Es mag sich nur nach einem kleinen begrifflichen Unterschied anfühlen, ist aber in

der Sache ein äußerst wichtiger Aspekt. Denn in erster Linie ist es unser Ziel, die Selbstständigkeit von pflegebedürftigen Menschen zu erhalten.

Unser Pflegedienst:

Kompetenz & Menschlichkeit

Seit 25 Jahren bieten wir Pflegeleistungen auf höchstem Niveau an und verfügen deshalb über eine umfassende Erfahrung. Uns ist es ganz besonders wichtig, dass unser Pflegepersonal regelmäßig an Weiterbildungen teilnimmt. Nur so ist es uns möglich, einen Pflegedienst anzubieten, dessen Personal sich auf einem qualifizierten und aktuellen Ausbildungsstand befindet. Zudem stehen wir in einer vertrauensvollen Beziehung zu Ärzten, Kliniken und anderen sozialen Diensten, sodass wir Ihnen eine umfassende und kompetente Pflege garantieren können.

Die Leistungen unseres Pflegedienstes – rundum gut versorgt
Unser Pflegedienst bietet Ihnen



Foto: DRK Kreisverband Neuss

Angebote in den Bereichen Behandlungspflege, Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung. Zur Behandlungspflege gehören z.B. Injektionen, Verbände, Dekubitusbehandlung und andere Maßnahmen, die ärztlich verordnet sind. Die Grundpflege umfasst die Körperpflege, Hilfe bei der Mahlzeitenzubereitung und Nahrungsaufnahme, die Entlastung des kranken oder alten Menschen, die Verhinderungspflege sowie die Pflichteinsätze der Pflegeversicherung. Die hauswirtschaftliche

Versorgung betrifft beispielsweise die Reinigung der Wohnung und eine Einkaufshilfe.

Der wichtige Ersttermin

Wir nehmen uns die Zeit, bei einem umfassenden Erstbesuch den konkreten Hilfsbedarf zu ermitteln und eine individuelle Pflegeplanung zu erstellen.

DRK-Pflegedienst im Rhein-Kreis Neuss
Alexandra Langhorst
Telefon 02181 / 65 00 23
Marina Mänz
Telefon 02131 / 745 95 80

Sofortprogramm Pflege

Pflegekräfte sollen spürbar entlastet werden

Mehr Personal und bessere Arbeitsbedingungen in der Kranken- und Altenpflege: Das sind die Ziele des Gesetzes zur Stärkung des Pflegepersonals. Nach der Verabschiedung des Gesetzes im Bundestag hat auch der Bundesrat gebilligt.

Für viele Beschäftigte in der Alten- und Krankenpflege ist die Arbeitsbelastung in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die Folgen: Der Krankenstand steigt und Pflegekräfte scheiden frühzeitig aus dem Beruf aus. Mit einem „Sofortprogramm Pflege“ will die Bundesregierung den Alltag der Pflegekräfte spürbar entlasten. Gleichzeitig soll die pflegerische Versorgung von Patientinnen, Patienten und Pflegebedürftigen noch besser werden. Ein wichtiger Baustein des So-

fortprogramms: das Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals. Am 1. August 2018 wurde es vom Bundeskabinett beschlossen, am 9. November 2018 vom Bundestag verabschiedet. Am 23. November billigte es der Bundesrat.

Neueinstellungen fördern

In der Krankenpflege werden künftig die Kostenträger – also die Krankenkassen, aber auch Berufsgenossenschaften oder Unfallkassen – die Ausgaben für jede neue Pflegekraft übernehmen. Das gilt auch für die Aufstockung von Teilzeitstellen. Tarifierhöhungen gehen nicht mehr zulasten der Krankenhäuser, sondern werden von den Kostenträgern finanziert.

Mit dem „Pflegepersonal-Stärkungsgesetz“ werden auch Neu-



einstellungen in der Altenpflege gefördert. Das Gesetz sieht 13.000 neue Stellen für stationäre Pflegeeinrichtungen vor. Sie werden in vollem Umfang von der Krankenversicherung finanziert. Ab 2020 werden die Pflegepersonalkosten in Kliniken krankenhausspezifisch vergütet. Erstmals werden Pflegepersonalquotienten ermittelt, die das Verhältnis der Pflegekräfte zum Pflegeaufwand beschreiben. Ziel ist, eine Mindestpersonalausstattung in der Pflege zu erreichen. Krankenhäuser, die nicht genug Pflegepersonal haben, müssen mit Sanktionen rechnen. Im Gegenzug erhalten die Kliniken

mehr finanzielle Mittel, um mehr Pflegekräfte einzustellen.

Arbeit erleichtern

Der Pflegeberuf stellt wegen der Arbeit am Wochenende und im Schichtdienst außerordentlich hohe Anforderungen an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Sowohl in Krankenhäusern als auch in Pflegeheimen und Pflegediensten werden künftig Maßnahmen gefördert, die zur besseren Vereinbarkeit beitragen. Auch die betriebliche Gesundheitsförderung wird unterstützt. Künftig stellen die Krankenkassen dafür zusätzlich gut 70 Millionen Euro jährlich zur Verfügung.

Ihr Arbeitgeber: Johanniter-Stift Meerbusch

Pflegeberufe, Sozialer Dienst, Betreuung, Hauswirtschaft, Verwaltung, Ausbildung, Freiwilliges Sozialer Jahr oder Ehrenamt



Foto: Andrea Burch / Johanniter-Stift Meerbusch

Das Johanniter-Stift Meerbusch ist eine Einrichtung mit 120 Pflegeplätzen in dem die Bewohner nach modernen Konzepten der Johanniter gepflegt, betreut und versorgt werden. Zusätzlich werden 30 Stiftswohnungen im Alltag begleitet.

Seit Oktober 2015 wurde ein Palliative Zimmer in der Einrichtung etabliert. Die Einrichtung ist zertifiziert nach DIN ISO, Diakonie Siegel Pflege und in der Arbeitssicherheit. Verschiedene gelebte Konzepte (z.B. Palliative Care, SIS; Pro Doku, Kinästhetik, Expertenstandards) werden ständig intern und extern geschult. Zusätzlich werden weitere Fortbildungen zur Weiterentwicklung der Mitarbeiter angeboten.

Wir bilden in unserer Einrichtung bis zu 15 Azubis mit 5 Praxisanleitern im Bereich der examinieren Altenpflege und 1 Kauffrau/-mann im Gesundheitswesen mit verschiedenen Kooperationspartnern (z. B. Duales Studium) aus.

Wir suchen immer wieder Mitarbeiter die ihren Beruf als Berufung wertschätzen und ihre Erfahrung in unserem Team einbringen, um eine ständige Verbesserung zum

Wohle der Einrichtung, Mitarbeiter und Bewohner zu erzielen.

Eine tarifliche Entlohnung nach AVR-J mit vielen zusätzlichen Gratifikationen, z.B. Altersvorsorge, ist bei uns selbstverständlich.

Das Johanniter-Stift Meerbusch sucht Pflegefachkräfte (w/m) in Voll- und Teilzeit, wünschenswert mit Zusatzqualifikation.

Außerdem engagierte Menschen, die im Freiwilligen Sozialen Jahr oder auch ehrenamtlich in verschiedenen Funktionen, im Team und unserer Arbeit für die Bewohner mitwirken. Loyalität, Wertschätzung, ständiges Lernen, Reflektion, Soziale Kompetenz und Intuition sind ständiger Begleiter im Rahmen unserer täglichen Arbeit und des Leitbildes. Gerne können Sie bei uns hospitieren um Ihren neuen Arbeitgeber und Ihr zukünftiges Arbeitsumfeld vorab kennen zu lernen.

Wir freuen uns auf Ihre Initiativbewerbung.

Johanniter-Stift Meerbusch

Schackumerstr. 10, 40667 Meerbusch
Ansprechpartner: Detlef Wacker (Einrichtungsleitung)

Große Zukunft! Im Team der Johanniter.



Wann auch immer Sie Ihren Berufswunsch entdeckt haben: Im Pflegeteam der Johanniter sind Sie mit Ihrer ganzen Leidenschaft und Kompetenz willkommen!

Für unsere Einrichtung in Meerbusch suchen wir für die Zukunft:

Pflegefachkraft (m/w) in Voll- und Teilzeit

wünschenswert mit

- Zusatzqualifikation Palliative Care oder
- Zusatzqualifikation Gerontopsychiatrie

Auszubildende zur Examinieren Pflegefachkraft

Sie verfügen über einen stattlich anerkannten Abschluss in der Kranken- oder Altenpflege, sind engagiert und teamfähig, haben Freude am Umgang mit älteren, hilfsbedürftigen Menschen? Sie verfügen außerdem über gute Kenntnisse in der Umsetzung der Expertenstandards bzw. haben keine Scheu diese zu erwerben? Dann sind Sie bei uns genau richtig!

Ihre Aufgaben: Die Förderung der Lebenszufriedenheit und –qualität der Bewohner durch individuelle, ganzheitliche aktivierende Pflege und Betreuung.

Ihr Arbeitsumfeld: Eine moderne und zukunftsorientierte Altenpflegeeinrichtung im Verbund der Johanniter. Wir verfügen über 120 vollstationäre Pflegeplätze. Angeschlossen sind 30 barrierefreie Wohnungen für Senioren.

Unsere Leistungen für Sie: Ein interessantes Arbeitsumfeld, eine verantwortungsvolle Tätigkeit mit einem vielseitigen Aufgabenbereich, ein engagiertes Team, Vergütung nach AVRJ mit Zusatzversorgung sowie gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen:

Johanniter-Stift Meerbusch
Frau Maria Schwedt, Pflegedienstleitung
Schackumer Str. 10, 40667 Meerbusch
Tel.: 02132 - 135-0
Maria.schwedt@jose.johanniter.de

DIE JOHANNITER.
Aus Liebe zum Leben

Stärkung des Pflegepersonals

Neues Gesetz soll spürbare Verbesserungen im Rahmen des Sofortprogramms Pflege bringen

Am 9. November 2018 hat der Bundestag das Gesetz zur Stärkung des Pflegepersonals beschlossen. Mit dem Gesetz sollen spürbare Verbesserungen im Alltag der Pflegekräfte durch eine bessere Personalausstattung und bessere Arbeitsbedingungen in der Kranken- und Altenpflege erreicht werden.

Pflege im Krankenhaus
Pflege in Pflegeeinrichtungen
Steigerung der Attraktivität von Kranken- und Altenpflege
Inkrafttreten und weitere Schritte

Das mit dem Krankenhausstrukturgesetz eingeführte Pflegestellen-Förderprogramm wird über das Jahr 2018 hinaus weiterentwickelt und ausgebaut.

Für die zusätzlichen Mittel gilt anders als bisher keine Obergrenze und der Eigenanteil der Krankenhäuser von zehn Prozent entfällt. Die zusätzlichen Mittel sind zweckgebunden für zusätzliche und aufgestockte Pflegestellen am Bett. Die Mittel des laufenden

Pflegestellen-Förderprogramms verbleiben dem einzelnen Krankenhaus. Nicht für zusätzliches Pflegepersonal verwendete Mittel sind zurückzuzahlen.

Krankenhausindividuelle Vergütung

Künftig sollen Pflegepersonalkosten besser und unabhängig von Fallpauschalen vergütet werden. Die Krankenhausvergütung wird ab dem Jahr 2020 auf eine Kombination von Fallpauschalen und einer Pflegepersonalkostenvergütung umgestellt wird. Dieses Pflegebudget berücksichtigt die Aufwendungen für den krankenhausindividuellen Pflegepersonalbedarf und die krankenhausindividuellen Pflegepersonalkosten für die unmittelbare Patientenversorgung auf bettenführenden Stationen. Die DRG-Berechnungen werden um diese Pflegepersonalkosten bereinigt. Die Krankenhäuser und Kostenträger vor Ort vereinbaren die krankenhausindividuelle Pflege-

personalausstattung in der unmittelbaren Patientenversorgung auf bettenführenden Stationen auf der Grundlage der von den Krankenhäusern geplanten und nachgewiesenen Pflegepersonalausstattung und der entsprechenden Kosten (krankenhausindividuelle Kostenerstattung). Die zweckentsprechende Mittelverwendung ist nachzuweisen. Nicht zweckentsprechend verwendete Mittel sind zurückzuzahlen.

Im Rahmen des Pflegebudgets werden auch pflegeentlastende Maßnahmen durch die Kostenträger finanziert, z. B. wenn Krankenhäuser zur Verbesserung des Betriebsablaufs Aufgaben wie die Essensausgabe oder den Wäschedienst vom Pflegepersonal auf andere Personalgruppen übertragen. Die durch diese Maßnahmen eingesparten Pflegepersonalkosten werden erhöhend im Pflegebudget berücksichtigt und zwar in Höhe von bis zu 3 Prozent des

Pflegebudgets.

Tarifsteigerungen voll refinanziert

Bereits für das Jahr 2018 werden anstelle der bisherigen hälftigen Refinanzierung die linearen und strukturellen Tarifsteigerungen für die Pflegekräfte vollständig von den Kostenträgern refinanziert. In der Vergangenheit wurde der Teil der Tarifsteigerungen, der nicht ausgeglichen wurde, teilweise durch Einsparungen zu Lasten der Pflege kompensiert. Die zusätzlichen Finanzmittel sind für die Finanzierung von Tarifierhöhungen beim Pflegepersonal einzusetzen. Das ist durch einen Nachweis zu belegen.

Mehr Ausbildungsplätze

Ausbildungsvergütungen von Auszubildenden in der Kinderkrankenpflege, der Krankenpflege sowie in der Krankenpflegehilfe werden bislang nur anteilig refinanziert, weil sie im Rahmen ihrer praktischen Ausbildung

voll ausgebildete Pflegekräfte in Krankenhäusern entlasten. Eine solche Entlastung ergibt sich im ersten Ausbildungsjahr jedoch nicht im gleichen Umfang. Daher werden die Auszubildenden in der Kinderkrankenpflege, der Krankenpflege und in der Krankenpflegehilfe im ersten Ausbildungsjahr ab 2019 vollständig von den Kostenträgern refinanziert. Die Verbesserung schafft einen deutlichen Anreiz, mehr auszubilden. Schließlich sollen über den Krankenhausstrukturfonds künftig auch Investitionen in Ausbildungsstätten gefördert werden.

Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Pflegekräfte

Krankenhäuser können Maßnahmen zur Verbesserung von Pflege, Familie und Beruf vereinbaren. Die erforderlichen Aufwendungen hierfür können Krankenhäuser hälftig für einen Zeitraum von sechs Jahren aus Mitteln der Kostenträger decken.

Mittel aus dem Pflegezuschlag

Seit dem Jahr 2018 können Krankenhäuser für einen bestehenden erhöhten Pflegeaufwand bei pflegebedürftigen Patientinnen und Patienten eine zusätzliche Vergütung von den Kostenträgern erhalten. Allerdings gelingt dies häufig mangels einer validen Datengrundlage nicht. Damit die Krankenhäuser die zusätzliche Vergütung zukünftig auf einer gesicherten Basis abrechnen kön-

nen, werden die Krankenkassen verpflichtet, den Krankenhäusern die hierfür erforderlichen Informationen zur Pflegebedürftigkeit der bei ihnen versicherten Patientinnen und Patienten mitzuteilen.

Pflegesensitive Bereiche in Krankenhäusern

Zur Verbesserung der pflegerischen Versorgung im Krankenhaus werden die Pflegepersonaluntergrenzen in pflegesensitiven Krankenhausbereichen weiterentwickelt und auf weitere pflegesensitive Bereiche ausgeweitet. Die Selbstverwaltungspartner auf Bundesebene erhalten hierzu den gesetzlichen Auftrag, bis zum 31.

Pflegepersonaluntergrenzen mit Wirkung für das Jahr 2021 zu vereinbaren sind. Damit wird die Grundlage für die Ausweitung der Pflegepersonaluntergrenzen auf zusätzliche pflegesensitive Krankenhausbereiche geschaffen. Krankenhäuser, die die Pflegepersonaluntergrenzen nicht einhalten, werden sanktioniert.

Pflegepersonal und Pflegeaufwand

Zur Verbesserung der Pflegepersonalausstattung in Krankenhäusern sowie der Gewährleistung von Patientensicherheit in der pflegerischen Patientenversorgung wird berechnet, wie das Verhältnis von eingesetztem Pfl-

gepersonal zum individuellen Pflegeaufwand eines Krankenhauses ist. Dies gibt einen Aufschluss darüber, ob eine Klinik, gemessen am Pflegeaufwand, viel oder wenig Personal einsetzt. Krankenhäuser dürfen dabei einen noch festzulegenden Wert nicht unterschreiten, da ansonsten u. a. Mittel gekürzt werden können. Diese Maßnahme dient

Krankenhausstrukturfonds

Fehlende Investitionsmittel der Länder mussten in der Vergangenheit häufig von den Krankenhäusern aus Eigenmitteln kompensiert werden. Diese Umschichtung erfolgte nicht selten auch zu Lasten der Pflege. Um die Länder bei der Anpassung der Krankenhausstrukturen zu unterstützen, wird der in der letzten Legislaturperiode gebildete Krankenhausstrukturfonds fortgesetzt und ausgebaut.

Der Fonds wird ab 2019 für vier Jahre mit einem Volumen von 1 Mrd. € jährlich fortgesetzt. Die Finanzierung erfolgt wie bisher je zu Hälfte aus der Liquiditätsreserve des Gesundheitsfonds und aus Mitteln der Länder. Entsprechend den Fördergrundsätzen des bisherigen Krankenhausstrukturfonds werden die Länder verpflichtet, das in den Haushaltsplänen der Jahre 2015 - 2017 durchschnittlich veranschlagte Fördervolumen mindestens in den Jahren 2019 bis 2022 aufrechtzuerhalten und um den von ihnen zu tragenden Kofinanzierungsanteil zu erhöhen. Die Anreize, für die Versorgung nicht mehr benötigte Krankenhausbetten abzubauen, werden verstärkt. Die Strukturverbesserungen sollen auch dazu beitragen, dass das vorhandene Pflegepersonal effizienter eingesetzt werden kann.



Foto: Martina Mauerer

August 2019 die Pflegepersonaluntergrenzen für pflegesensitive Bereiche in Krankenhäusern weiterentwickeln und für die Bereiche Neurologie und Herzchirurgie weitere Pflegepersonaluntergrenzen festzulegen. Zudem haben sie erstmals bis zum 1. Januar 2020 weitere pflegesensitive Bereiche in Krankenhäusern festzulegen, für die ebenfalls

gepersonal zum individuellen Pflegeaufwand eines Krankenhauses ist. Dies gibt einen Aufschluss darüber, ob eine Klinik, gemessen am Pflegeaufwand, viel oder wenig Personal einsetzt. Krankenhäuser dürfen dabei einen noch festzulegenden Wert nicht unterschreiten, da ansonsten u. a. Mittel gekürzt werden können. Diese Maßnahme dient

Familie und Beruf besser vereinbaren

Arbeitgeber wollen die Pflege-Berufe attraktiver machen / Flexible Arbeitszeitmodelle sind gefragt

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht bei modernen Arbeitgebern ganz oben auf der Agenda. Im Bereich der Pflegeberufe, in denen überproportional viele Frauen beschäftigt sind, stellt eine familienfreundliche Ausrichtung der Beschäftigungsverhältnisse ein echtes Attraktivitätsmerkmal dar.

Gerade in den Pflegeberufen lassen sich flexible Arbeitszeitmodelle finden. So arbeiten in den Pflegeheimen 36% Vollzeit, 32% Teilzeit über 50 %, 15% Teilzeit unter 50 %, 10% geringfügig und 7% sonstig.

Ganz klar: Zur Altenpflege gehört Schicht- und Wochenenddienst. Das bedeutet, auch mal morgens um 5.30 Uhr aufzuste-

Flexible Arbeitszeitmodelle

Benjamin P., 22 Jahre, frisch examinierter Altenpfleger, arbeitet Vollzeit (38,5 Stunden/Woche = 7,7 Stunden/Tag).

Frühdienst	6.30 bis 14.53 Uhr
Spätdienst	13.30 bis 20.53 Uhr
Nachtdienst	20.30 bis 6.45 Uhr
geteilter Dienst	6.30 bis 10.30 Uhr und 16.30 bis 18.53 Uhr

Susanne B., 40 Jahre, verheiratet, arbeitet Teilzeit im Wechseldienst (19,25 Stunden/Woche = 3,85 Stunden/Tag). So bleibt viel Zeit für Familie, Haushalt und Sport. In den Beispielen sind auch Pausenzeiten berücksichtigt.

Frühdienst	6.30 bis 10.15 Uhr
Spätdienst	16.30 bis 20.15 Uhr
Zwischendienst	10.30 bis 14.15 Uhr

hen. Das bedeutet aber auch: lange Nachmittage im Freibad. Und freie Werktage, an denen man ganz in Ruhe einen Stadtbummel machen kann ...

Altenpflegekräfte, die sich weiterbilden oder z. B. eine Familie gründen möchten, schätzen die flexiblen Teilzeitmodelle. Die nebenstehenden Beispiele geben eine Übersicht über die Schichtdienste und individuelle Arbeitszeitmodelle.

Und noch ein Plus weisen gerade soziale Arbeitgeber auf. Sie verfügen oft über eigene Kindertagesstätten oder pflegen gute Beziehungen zu ihnen, so dass sie zumindest bei der Kinderbetreuung behilflich sein können.

Wiedereinstieg bei besseren Strukturen?

Knapp die Hälfte der Pflegekräfte, die in den vergangenen Jahren aus dem Beruf ausgeschieden sind, kann sich einen Wiedereinstieg in die Pflege vorstellen.

Das geht aus der PflegeComeback-Studie vor, die das Institut Psyma Health & Care im Auftrag des Medizin- und Pflegeprodukteherstellers Hartmann

erstellt hat und für die 71 Pflegekräfte befragt beziehungsweise interviewt wurden.

Nach Hochrechnungen des Unternehmens könnte es sich dabei um 120.000 bis 200.000 Pflegekräfte handeln. Sieben von zehn der Befragten könnten sich dabei sogar vorstellen, wieder in derselben Einrichtung zu arbeiten, aus der sie ausgeschieden sind. Als Voraussetzung, um wieder in ih-

rem alten Job zu arbeiten, fordern etwa 40 Prozent der Befragten andere Strukturen und Arbeitsbedingungen. 36 Prozent wünschen sich dafür die Einstellung von mehr Personal. 30 Prozent wollen eine bessere Bezahlung.

Neue Arbeitszeitmodelle Die Bekämpfung des Pflegemangels ist derzeit eines der wichtigsten Themen im gesundheitspolitischen Berlin. Nachdem in

dem vor kurzem verabschiedeten Pflegepersonal-Stärkungsgesetz die Grundlage dafür geschaffen wurde, dass Pflegestellen künftig von den Krankenkassen vollständig refinanziert werden, suchen Experten unter der Leitung von drei Bundesministerien derzeit nach Möglichkeiten, diese Stellen auch wirklich zu besetzen.

Bitte lächeln:
Das Bewerbungsfoto



Um das richtige Bewerbungsfoto ranken sich zahlreiche Mythen und Legenden. Schließlich sagt ein Bild mehr als tausend Worte und für den ersten Eindruck gibt es keine zweite Chance. Sich bei der Bewerbung mit einem optimalen Bewerbungsfoto vom Profi ins rechte Licht zu rücken, ist keine Hexerei. Das Bewerbungsfoto ist seit Einführung des Antidiskriminierungsgesetzes (AGG) zwar nicht mehr Pflichtbestandteil, dennoch sollten Sie ein Bild beifügen. Dabei sollte der erste Eindruck so sein, dass Sie zur angestrebten Position passen. Ein konservatives Bewerbungsporträt eignet sich somit weniger für einen Kreativberuf und umgekehrt. Verstehen Sie das aber nicht falsch: Beim Bewerbungsbild geht weder um Kostümierung noch um eine theatralische Inszenierung, sondern um ein insgesamt stimmiges Bild. Dazu gehört es auch, dass die Haare ordentlich gekämmt sind, dass die Kleidung fleckenfrei und fusselrei ist und keine unschönen Falten wirft. Schlampig gebundene Krawattenknoten oder Makeup-Kontraste zwischen Hals und Gesicht sind ebenfalls tabu. Genauso verbietet es sich, ein altes Bewerbungsfoto zu verwenden.

Falls Sie das Bewerbungsbild aufkleben, notieren Sie auf der Rückseite den eigenen Namen. Sollte sich das Foto versehentlich lösen, kann es so leicht wieder zugeordnet werden.

Das Vorstellungsgespräch - es wird ernst

Tipps und Hinweise für einen aussagekräftigen Auftritt

Erscheine persönlich!

Das Wichtigste beim Vorstellungsgespräch ist Authentizität - man sollte ehrlich sein und nicht versuchen, jemand zu sein, der man nicht ist. Ein Professor antwortete einmal auf die Frage eines Studienbewerbers, ob er einen Tipp für das Auswahlgespräch habe, mit "Erscheinen Sie persönlich!". Das Auswendiglernen irgendwelcher Antworten aus Bewerbungsbüchern bringt nichts. „Sei du selbst!“

Ziehe dich angemessen an.

Krawatte kann bei einem Vorstellungsgespräch übertrieben sein. Die Art der Kleidung sollte dem Unternehmen angepasst werden. Wichtig ist, dass man sich in seiner Kleidung wohlfühlt, also sich weder unter- noch overdressed vorkommt.

Bereite dich auf das Unternehmen vor.

Bevor man zum Vorstellungsgespräch geht, sollte man sich gründlich mit dem Unternehmen auseinandergesetzt haben. In der Regel wird man gefragt, was man über das Unternehmen und die betreffende Abteilung weiß.

Bereite dich auf mögliche Fragen zu deiner Person und deinem Lebenslauf vor.

Wenn man mit seinen Bewerbungsunterlagen einen ersten guten Eindruck hinterlassen hat, möchte der Personaler und der zukünftige Chef durch das Vorstellungsgespräch den Kandidaten besser kennenlernen. Aus diesem Grund werden Fragen zur Person aber auch zum bisherigen Werdegang gestellt. Dabei sollte man ehrlich bleiben und Schwachstellen in seinem Lebenslauf nicht übermäßig beschönigen. Meistens ist ein ungewöhnlicher Werdegang interessanter als ein Werdegang aus

dem Bilderbuch, denn glatt gebügelte Lebensläufe werden oft genau erzählt.

Was sind Stärken.

Und was Schwächen?

Diese Frage kommt relativ häufig. Man sollte, genau wie im Anschreiben, keine standardisierten Antworten wie „zu meinen Stärken gehören Ausdauer, Kreativität und Durchsetzungswille. Zu meinen Schwächen würde ich meine große Ungeduld zählen“ geben. Diese Antworten gibt wahrscheinlich jeder zweite und wurden von den Personalern schon unzählige Male gehört. Man sollte sich überlegen, was einen wirklich auszeichnet. Dazu kann man auch Freunde und Familie fragen. Und wenn eine Schwäche für Schokolade besteht, dann sollte man das sagen! Ein wenig Humor im Vorstellungsgespräch (sehr dezent platziert) ist gut und lockert die Atmosphäre auf.

Sei früher als pünktlich da.

Sollte man zu einem Vorstellungsgespräch zu spät kommen, schwinden die Chancen, die Stelle zu bekommen, erheblich. Ein schlechter erster Eindruck ist fatal. Man sollte lieber 20 Minuten zu früh dasein und versuchen, evtl. noch mit Leuten ins Gespräch zu kommen, die etwas über das Unternehmen erzählen können. Man sollte auch bedenken, dass - insbesondere bei großen Unternehmen - man sich auf einem großen Firmengelände zurechtfinden muss, evtl. noch einen Besucherschein an der Pforte ausfüllen und dann noch das Büro im richtigen Gebäude finden muss. Das alles kostet sehr viel Zeit.

Überlege dir spannende Fragen.

Wirke interessiert.

An das zuletzt Gehörte werden sich die Anwesenden am besten erinnern! Daher sollte man einen guten Abschluss des Gesprächs hinlegen: Spätestens am Ende des Vorstellungsgesprächs wird man gefragt, ob noch Fragen offen sind. An dieser Stelle sollte man sein Interesse mit interessanten Fragen unterstreichen. Aber auch während des Vorstellungsgesprächs kann man mit Zwischenfragen signalisieren, dass man sich interessiert.

Fragen, auf die du dich vorbereiten solltest.

Viele Fragen der Personaler tauchen immer wieder auf. Einige dieser Fragen sind: Beschreiben Sie Ihren Werdegang / erzählen Sie etwas über sich selbst.

Was wissen Sie über unser Unternehmen bzw. unsere Abteilung? Warum haben Sie sich gerade bei uns beworben?

Auf was legen Sie im Beruf/Leben wert?

Was unterscheidet Sie von anderen Bewerbern?

Was ist Ihr eigenes Verständnis von der Stelle, auf die Sie sich bewerben?

Wie erfolgreich waren Sie bisher nach Ihren eigenen Maßstäben?

Welche schulischen Fächer/Studienfächer haben Ihnen besonders Spaß gemacht, welche nicht?

Arbeiten Sie lieber alleine oder im Team?

Beschreiben Sie eine Situation, in der Ihre Arbeit oder Idee kritisiert wurde.

Bewerten Sie sich auf einer Skala von 1 bis 10.

Stellen Sie sich vor, Sie müssten einem Mitarbeiter einer anderen Abteilung sagen, dass Sie mit den Arbeitsergebnissen nicht zufrieden sind und eine Änderung wünschen. Wie würden Sie das machen?

Online oder schriftlich?

Wie bewerbe ich mich richtig / online-Bewerbungen sparen Kosten



Online-Bewerbungen sind praktisch, preiswert und professionell. Aber nur mit der perfekten digitalen Bewerbungsmappe haben Sie optimale Chancen auf den Traumjob.

Der Trend geht zur digitalen Bewerbung per E-Mail oder Internet-Formular.

Kein Job ohne Bewerbung - das gilt für junge Absolventen ebenso wie für erfahrene Profis oder Nebenjobber. Klar, einige Firmen erwarten noch dicke Mappen mit bedrucktem Papier per Post. Aber der Trend geht deutlich zur digitalen Bewerbung per E-Mail oder Internet-Formular.

Wie funktioniert die Online-Bewerbung?

Es gibt zwei Möglichkeiten, eine Online-Bewerbung einzureichen: Per E-Mail: Ideal für spontane Anfragen („Initiativ Bewerbung“)

oder falls es auf der Firmen-Webseite kein Formular gibt.

Per Formular: Bewerbungsformulare auf firmeneigenen Karriere-Portalen sind besonders praktisch: Der Arbeitgeber legt so fest, was er braucht, und der Bewerber kann nichts vergessen.

Die Online-Bewerbung bietet zumindest klare Vorteile für alle Beteiligten:

Eine elektronische Bewerbung spart Papier, Druckertinte und Portokosten.

Die Bewerbung kommt sofort beim Arbeitgeber an.

Der Arbeitgeber kann die Unterlagen einfach verwalten.

Vorteile im Kampf um den Job gibt's dadurch aber nicht. Wie Sie in fünf Schritten Ihre perfekte Online-Bewerbung zusammenstellen:

Online-Bewerbung seriös gestalten

Eine Online-Bewerbung, die schon bei ihrem Eintreffen im Posteingang der Personalabteilung für Probleme sorgt, hat kaum eine Chance - egal wie gut der Bewerber fachlich auch sein mag. Um das zu vermeiden, sollten Bewerber auf folgende Punkte ganz besonders achten:

Adresse: Schon in der Absender-E-Mail-Adresse sollten Personaler den richtigen Namen des Bewerbers sehen können. Ideal sind daher Adressen in der Form „Vorname.Nachname@E-Mail-Anbieter.de“.

Damit der vollständige Name zusätzlich zur E-Mail-Adresse angezeigt wird, müssen Sie gegebenenfalls bei E-Mail-Programmen wie Outlook das entsprechende Feld in den Absenderangaben ausfüllen.

Format: Bewerber sollten auf E-Mails im HTML-Format verzichten, da nicht alle E-Mail-Programme das Format richtig darstellen. Dazu müssen Sie zum Beispiel bei Outlook das Format im Optionsmenü auf „Nur Text“ umstellen.

Betreff: Schreiben Sie Ihr Anliegen kurz und knackig in der Betreffzeile, etwa „Bewerbung als Pflegefachkraft“.

Anschreiben: Das Anschreiben gehört zu den wichtigsten Seiten einer Bewerbung. Darin sollten Bewerber kurz darauf eingehen, in welcher Form sie die geforderten Qualifikationen erfüllen. Das Anschreiben sollte maximal eine DIN-A4-Seite lang sein und kann direkt im E-Mail-Text stehen.

Zweite Möglichkeit: Im E-Mail-Text verweist der Bewerber auf die komplette Bewerbung samt Anschreiben im Anhang. Übrigens: Bewerbungsratgeber speziell für Auszubildende oder Berufserfahrene gibt's auf www.bewerbung.de.

Anhang: Ans Ende der E-Mail gehört eine Aufzählung der an-

gehängten Dateien. Im Idealfall handelt es sich dabei nur um eine einzige PDF-Datei - andere Dateiformate sollten Sie nicht verwenden.

Kontaktdaten: Den Abschluss der E-Mail bildet die Signatur mit Name, Post-Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse des Bewerbers.

Lebenslauf

Der persönliche Lebenslauf ist eine Auflistung der schulischen und beruflichen Laufbahn, oft kombiniert mit dem Bewerbungsfoto. Darauf sollten Sie beim Lebenslauf achten:

Bewerbungsfoto

Bewerbungsfotos haben großen Einfluss auf die Annahme oder Ablehnung eines Bewerbers. Darum ist es so wichtig, dass das Foto optisch ansprechend und angemessen ist.

Zeugnisse und Bescheinigungen

Zeugnisse und Bescheinigungen sind Belege der eigenen Kompetenz. Achten Sie daher auch beim Scannen der Dokumente auf die Qualität. Scannen Sie Zeugnisse am besten in der Einstellung „Farbe“ oder „Graustufen“. Ein reiner Schwarz-weiß-Scan führt oft zu hässlichen dunklen Flecken und Schlieren.

Bewerbungsmappe erstellen

Digitale Anschreiben, Lebensläufe und Zeugnisse sind nur halb so elegant, wenn sie als einzelne Dateien im Anhang einer E-Mail landen. Gerade bei Initiativbewerbungen ist es besser, aus den Dokumenten eine komplette Bewerbungsmappe im PDF-Format zu machen. So hat der Arbeitgeber eine kompakte Bewerbung in digitaler Form auf dem Monitor. Aber auch, wer sich per Online-Formular bewirbt, sollte zum Beispiel einzeln eingescannte Zeugnisse zu einer Datei zusammenfassen. Quelle: www.welt.de

Die größten Fehler

Kein Ansprechpartner

Vermeiden Sie in Ihrem Anschreiben die Grußformel „Sehr geehrte Damen und Herren“. Eine unbestimmte Ansprache erweckt immer den Eindruck, dass Ihnen egal ist, wer Ihre Bewerbung bekommt. Erkundigen Sie sich vorher beim Unternehmen, wer der zuständige Mitarbeiter ist, und schreiben Sie ihn persönlich an.

Falscher Adressat

Gefahr bei Massenbewerbungen - Sie schreiben an Herrn Müller von der Siemens-Personalabteilung, schicken die Bewerbung aber zu Airbus.

Keine Motivation

Warum fällt die Wahl auf ein ganz bestimmtes Unternehmen? Wer das nicht überzeugend erklären kann, ist schon durchgefallen.

Dateinamen

Geben Sie Ihren Dateianhängen einen eindeutigen Namen. So lassen sich die Dokumente auch losgelöst von der E-Mail einfach zuordnen.

Peinliche E-Mail-Adresse

Unseriöser geht's kaum: E-Mail-Adressen wie MausIN-RW@gmx.de sind bei Bewerbungen absolut tabu. Ideal: Vorname.Nachname@Provider.de

Löcher im Lebenslauf

Vermeiden Sie Lücken im Lebenslauf. Wer etwa eine Zeit lang arbeitslos war, sollte auch dazu stehen. Beim Arbeitgeber kommt Ehrlichkeit immer besser an als Heimlichtuerei.

Unpassendes Foto

Wer sich als Fitnesstrainer bewirbt, muss auf dem Bewerbungsfoto nicht im Anzug erscheinen. Aber: Verwenden Sie niemals Freizeit- oder Partyfotos.

Schreibfehler

Bitten Sie einen guten Freund, Ihre Bewerbung nach Tippfehlern zu durchforsten. Nichts wirkt abschreckender als eine Bewerbung mit Flüchtigkeitsfehlern.

Quelle: www.welt.de

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e. V.
Montanusstr. 40,
41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 238-00
www.caritas-neuss.de

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
Meererhof,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 2 70 97
www.paritaet-nrw.org

Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Neuss e. V.
Am Südpark, 41466 Neuss
Telefon 02131 / 7 45 95 - 0
www.drk-neuss.de

Diakonie Rhein-Kreis Neuss e. V.
Plankstr. 1, 41462 Neuss
Telefon 02131 / 56 68-0
www.diakonie-neuss.de

Am Ständehaus 12
41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 605-205
www.DiakonischesWerk.de

Diakoniewerk Neuss-Süd e. V.
Gohrer Str. 34, 41466 Neuss
Telefon 02131 / 945-0

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Hellersbergstr. 7, 41460 Neuss
Telefon 02131 / 71 48 00
www.johanniter.de

Sozialdienst katholischer Frauen
Bleichstr. 20, 41460 Neuss
Telefon 02131 / 92 04 0
www.skf-neuss.de

Sozialdienst Katholischer Männer e. V.
Hammer Landstr. 5, 41460 Neuss
Telefon 02131 / 92 48 0
www.skm-neuss.de

Rhein-Kreis Neuss
Sozialamt, Lindenstr. 2-16
41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 601-0
www.rhein-kreis-neuss.de

Stadt Neuss Sozialamt
Promenadenstr. 43-45
Telefon 02131 / 90 50 69
Infotheke
Telefon 02131 / 90 53 36
www.neuss.de

Hospizbewegung Dormagen e. V.
Knechtstedener Str. 20
41540 Dormagen
Telefon 02133 / 47 86 61 oder 53 04 96
hospizbewegung-dormagen.de

SAPV Dormagen
Weilerstr. 18, 41540 Dormagen
Telefon 02133 / 26 60 916

Ambulanter Pflegedienst Grüber-Haus
Hüttenstraße 26
41466 Neuss-Weckhoven
Telefon 02131 / 945-111
www.dw-neuss-sued.de

Ambulanter Pflegedienst Die Brücke
Oststr. 17, 41564 Kaarst
Tel. 02131 - 52 13 100
www.dw-neuss-sued.de

Caritas-Pflegestation Kaarst
Driescher Str. 15, 41564 Kaarst
Telefon 02131 / 98 95 98

Caritas-Pflegestation Neuss-Mitte/Süd
Rheydter Str. 174,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 889 144

Caritas-Pflegestation Grevenbroich/ Rommerskirchen
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 23 81 70

Caritas-Pflegestation Dormagen
Unter den Hecken 44,
41539 Dormagen
Telefon 02133 / 25 00 222

„Der alte Salon“
Caritas-Tagespflegeeinrichtung für
Senioren und Menschen mit Demenz
Josef-Steins-Str. 64
41540 Dormagen-Delhoven
Telefon: 021 33 / 979 22 55

Caritas Tagespflege
Hildegundis von Meer
Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Telefon 02159 / 52 51 22

Caritas Haus-Notruf-Dienst Rhein-Kreis Neuss e. V.
Rheydter Str. 176,
41464 Neuss
Telefon 02131 / 889 134

Ambulante Krankenpflege Neuss
Glehner Weg 41,
41464 Neuss
Telefon 02131 / 400 50

Lebenshilfe Neuss gGmbH
Pflegedienst „Hand in Hand“
Hamtorwall 16,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 36 918-55
www.lebenshilfe-neuss.de/pflegedienst

Frauen pflegen Frauen
Singer, Krämer, Schmitz
Rheydter Str. 43,
41464 Neuss
Telefon 02131 / 27 70 27

Häusliche Krankenpflege Hellendahl
Adolf-Flecken-Str. 7,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 10 47 50

Johanniter-Unfall-Hilfe.V.,
RV Mittlerer Niederrhein,
Hausnotruf, Ambulante Pflege
Tel.: 02131 - 71 48 00

Amico Pflegedienst Kuhn & Brünen
Erprather Str. 155,
41466 Neuss
Telefon 02131 / 31 36 943

Bildungszentrum für Gesundheitsberufe
Buschhausen 16, 41462 Neuss
Tel.: 02131 - 29 837-0
www.caritas-neuss.de

Bildungsinstitut für Gesundheitsberufe im Rhein-Kreis-Neuss
Carossastraße 1, 41464 Neuss
Telefon: 02131 / 13 30 30 - 0
www.rhein-kreis-neuss.de

Netzwerke für Menschen ab 55
(Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e. V.)
• **Netzwerk Neuss**
Friedrichstr. 42, 41460 Neuss
Tel.: 02131 / 27 21 38
• **Netzwerk Jüchen**
Alleestr. 5, 41363 Jüchen
Tel. 02165 / 91 28 86
• **Netzwerk Dormagen**
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Tel. 02133 / 25 00 108

Wohn- und Begegnungszentrum Fliedner-Haus
Diakonisches Werk Neuss
Kurzzeitpflege / Tagespflege
Stationärer Mittagstisch und
Café Kränzchen
Gnadentaler Allee 15, 41468 Neuss
Tel.: 02131 / 16 51 02

Beratungsstelle für Fragen im Alter
Diakonisches Werk Neuss
Betreutes Wohnen
Senioren-Wohngemeinschaft
Gnadentaler Allee 15, 41468 Neuss
Tel.: 02131 / 16 61 02

Landhausküche
apetito zuhaus
Telefon 02131 / 8 86 20 30

Caritas-MahlzeitenService
„Essen auf Rädern“ in Grevenbroich,
Dormagen und Rommerskirchen
Unter den Hecken 44, 41539 Dormagen
Telefon 02133 / 25 00 555

Caritas-Mahlzeitendienst Kaarst
Kaarst, Driescher Str. 15
Telefon 02131 / 98 95 98

Johanniter-Stift Kaarst
Am Sandfeld 35, 41564 Kaarst
Tel. 02131/40670

Johanniter-Haus Kaarst
Ober'm Garten 20a,
41464 Kaarst
Tel. 02131/40670

Vinzenz-Haus
Wilhelm-Raabe-Str. 7, 41564 Kaarst
Tel. 02131/795720

Caritashaus St. Aldegundis
Driescher Str. 33, 41564 Kaarst
Tel. 02131/6610-0

Elise-Averdieck-Haus
Wingenderstr. 26, 1462 Neuss
Tel. 02131/7502120

Fliedner Haus
Gnadentaler Allee 15, 41468 Neuss
Tel. 02131/1650 74

Heinrich-Grüber-Haus
Gohrer Str. 34, 41466 Neuss
Tel. 02131/945150

Caritashaus St. Theresienheim
Theresienstr. 4-6, 41466 Neuss
Tel. 02131/7183-0

St. Josefs-Altenheim
Cyriakustr. 62, 41468 Neuss
Tel. 02131/38050

Haus Nordpark
Neusser Weyhe 90, 41462 Neuss
Tel. 02131/228090

Kloster Immaculata
Augustinusstr. 46, 41464 Neuss
Tel. 02131/91680

Haus Maria Frieden
Jakobusweg 1, 41363 Jüchen
Tel. 02165/1730

Carpe Diem Jüchen
Garzweiler Allee 160, 41363 Jüchen
Tel. 02196/721440

Caritashaus St. Elisabeth
Elisabethstr. 4, 41569 Rommersk.
Tel. 02183/4175-0

Carpe Diem Jüchen
Garzweiler Allee 160, 41363 Jüchen
Tel. 02165/37 62-0

Seniorenhaus Korschenbroich
Freiheitsstr. 14, 41352 Korschenbroich
Tel. 02161/475950

Haus Tabita
Dietrich-Bonhoeffer. 2,
41352 Korschenbroich
Tel. 02161/57440

Haus Timon
Dietrich-Bonhoeffer. 2,
41352 Korschenbroich
Tel. 02161/57440

Albert-Schweitzer-Haus
Am Ständehaus 10, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/6051

Seniorenhaus Lindenhof
Auf der Schanze 3, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/2340

Caritashaus St. Barbara
Montanusstr. 42, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802

Seniorenzentrum Bernardus
Mathias-Esser-Str. 21,
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/21 34 100

Alloheim Haus Dormagen
Virchowstr. 2, 41539 Dormagen
Tel. 02133/256050

Caritashaus St. Josef
Conrad-Schlaun. 18b, 41542 Dormagen
Tel. 02133/296700

Caritashaus St. Franziskus
Conrad-Schlaun. 18, 41542 Dormagen
Tel. 02133/296701

Seniorenzentrum Markuskirche
Weilerstr. 18a, 41540 Dormagen
Tel. 02133 / 26 605

Malteserstift St. Katharina
Dr. Geldmacher-Str. 24, 41540 Dormagen
Tel. 02133 /50 680

Caritashaus Hildegundis von Meer
Bommershöfer Weg 50, 40670 Meer-
busch, Tel. 02159/5250

Malteser-Stift St. Stephanus
Am Wasserturm 8-14, 40668 Meerbusch
Tel. 02150/913-0

Johanniter-Stift Meerbusch
Schackumer Str. 10, 40667 Meerbusch
Tel. 02132/1350

Treffpunkt für Männer, Väter und Jungen,
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Telefon 02131 / 369 28 30

Frauenhaus SkF Neuss
Telefon 02131/15 02 25

Weißer Ring Neuss
Telefon 02131 / 8 56 69

SkF Neuss esperanza
Beratungs- und Hilfsnetz, vor, während
und nach einer Schwangerschaft
Dunantstr. 36b, 41468 Neuss
Telefon: 02131- 79 18 40

JUBS Jugendberatungsstelle
Am Konvent 14,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 27033
www.jubsneuss.de

Haus Lebensbrücke - Stadt Neuss
41462 Neuss
Telefon: (02131) 56 859-10

CaritasSozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH
• **Caritas-Kaufhaus Neuss**
Schulstr. 6,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 27 54 35
• **Caritas-Kaufhaus Grevenbroich**
Bergheimer Str. 54,
Grevenbroich
Telefon 02181 / 81 99 199
• **Caritas-Secondhand-Shop**
Kölner Str. 36 e,
41539 Dormagen
Telefon 02133 / 39 37

DRK-Laden
Friedrichstr. 33
41460 Neuss
Telefon 02131 / 66 52 822

Häuslicher Hospizdienst Diakonie Rhein-Kreis Neuss e. V.
Am Konvent 14, 41460 Neuss
Telefon 02131 / 75 45 74

Hospizbewegung Kaarst
Am Jägerhof 4a, 41564 Kaarst
Telefon 02131 / 60 58 06

Marienheim Hospiz
Giemesstr. 4a, 41564 Kaarst
Telefon 02131 / 79 75 20

Jona Hospizbewegung e. V.
Ostwall 1,
41515 Grevenbroich
Telefon: 02181 / 706 458
www.jona-hospizbewegung.de

Initiative Schmetterling Neuss e. V.
www.schmetterling-neuss.de
Am Fließ 14,
41363 Jüchen
Tel. 0700/35 10 35 10

Neusser Tafel
Düsseldorferstr. 50,
41460 Neuss
Tel.: 02131 - 87 05

Freiwilligen-Zentrale
Meererhof L 20
41460 Neuss
Telefon: 02131 / 16 62 06
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

Gemeindecaritas / Ehrenamt
Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.
• **Fachberatung Neuss**
Rheydter Str. 176
41464 Neuss
Telefon 02131 / 889 / 152
• **Fachberatung Grevenbroich**
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 81 99 207
• **Fachberatung Dormagen**
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Telefon 02133 / 25 00 107

Freiwilligen Agentur Diakonisches Werk Rhein-Kreis Neuss
Knechtstedenerstr. 20,
415 39 Dormagen
Telefon 02133 / 53 92 20

Ambulantes Zentrum Paracelsus-Klinik Neuss
Hafenstr. 68-76,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 26 95-0

Städt. Kliniken Neuss Lukaskrankenhaus GmbH
Preußenstr. 84,
41464 Neuss
Telefon 02131 / 88 80

Johanna-Etienne-Krankenhaus
Am Hasenberg 46,
41462 Neuss
Telefon 02131 / 5295-00

Kreiskrankenhaus Grevenbroich
Elisabeth-von-Werth-Str. 5
41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 600 -1

Kreiskrankenhaus Dormagen
Dr. Geldmacher-Str. 20
41538 Dormagen-Hackenbroich
Telefon 02133 / 66-1

IMPRESSUM

PFLEGE BERUFE !

Herausgeber:
Agentur und Verlag
Norbert Küpping
Einsteinstr. 136, 41464 Neuss
Tel. (02131) 66 53 254
Fax (02131) 66 53 269
www.pressthemen.de
nkuepping@pressthemen.de

Redaktion:
Norbert Küpping (verantw.),
Martina Mauerer,
in Zusammenarbeit mit dem
Rhein-Kreis Neuss und den Wohl-
fahrtsverbänden
Titelfoto:
Martina Mauerer
Fotos:
Norbert Küpping, Martina Mauerer,
Caritas, Peter Wirtz, Diakonie
Rhein-Kreis Neuss, Diakonie
Neuss-Süd, Rhein-Kreis Neuss,
Rainer Sturm, Pixelio.de, Fotolia.
com, Johanniter Unfallhilfe, Jo-
hanniterstift Meerbusch, Johan-
niterstift Kaarst, Kunden, Archiv,
privat, u. a.;

Anzeigengestaltung:
Martina Mauerer
Tel. (02131) 57 047
Fax: (02131) 406 68 56
martina-mauerer@t-online.de

DTP: Norbert Küpping

Verteilung:
Kostenlose Auslage über Wohlfahrts-
verbände, soziale Einrichtungen,
städtische und kommunale Einrich-
tungen, Sparkassen, Krankenhäuser,
Rettungsdienste, Apotheken,
Krankenhäuser, Sozialstationen,
sonstigen öffentlichen Einrichtungen,
ausgesuchten Firmen und Dienst-
leistern, Buchhandel, Jobbörsen,
Arbeitsagentur, ausgesuchten Schulen
und Pflegeseminaren usw.;
Die von uns gesetzten, gestalteten
und veröffentlichten Texte, Fotos und
Anzeigen dürfen nur mit ausdrück-
licher, schriftlicher Genehmigung des
Verlages reproduziert oder - auch in Aus-
zügen - nachgedruckt oder elektronisch
aufbereitet werden. Keine Haftung für
unverlangt eingesandte Manuskripte.
Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2
vom 1. 3. 2014, Redaktionsstand: 10. 12.
2018, für alle Angaben und Rufnummern
keine Gewähr;

Hier gibt es viel zu tun für

> Azubis

> Fachkräfte,

> Bufdies,

> Ehrenamtliche

Caritas-Palliativpflege im Rhein-Kreis Neuss
Rheydter Str. 174, 41460 Neuss
Telefon 02131 / 889 144

Diakonie-Pflegedienst
Gnadentaler Allee 15, 41468 Neuss
Telefon 02131 / 165-103

Diakonie Tagespflege
Gnadentaler Allee 15, 41468 Neuss
Telefon 02131 / 165-126

DRK Hausnotruf im Rhein-Kreis Neuss
Am Südpark, 41466 Neuss
Telefon 02131 / 745 95 14
Am Flutgraben 63, 41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 65 000

DRK Pflegedienst im Rhein-Kreis Neuss
Am Südpark, 41468 Neuss
Telefon 02131 / 745 95 80
Am Flutgraben 63, 41515 Grevenbroich
Telefon 02181 / 65 00 23

Kurt-Burckhardt-Haus (Tagespflege)
Hüttenstr. 26a,
41466 Ne-Weckhoven
Telefon 02131 / 945-260

Tagespflege Die Brücke
Oststr. 17,
41564 Kaarst
Telefon 02131- 76 19 680
www.dw-neuss-sued.de

Tagespflege Paul-Schneider-Haus
Bedburger Str. 86,
41469 Neuss
Telefon 02131 / 945-0

St. Vinzenz-Ambulanter Pflegedienst
Wilhelm-Raabe-Str. 5/7
41564 Kaarst
Tel. 02131 / 79 57 22 00

Kurs für pflegende Angehörige
Ambulante Dienste, Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e. V.
Rheydter Str. 174,
41460 Neuss
Telefon 02131 / 889 112



Foto: Martina Mauerer

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**
im Rhein-Kreis Neuss



 **Deutsche
Rote
Pflege**

WIR SIND DA, WENN ÄLTERE UND
KRANKE MENSCHEN UNS **BRAUCHEN.**

INFORMIEREN SIE SICH JETZT ÜBER DIE ANGEBOTE

Sie erreichen uns telefonisch unter der **02131 / 74 595 0** und **02181 / 65 00 0** oder
besuchen Sie unsere Homepages www.drk-neuss.de und www.drk-grevenbroich.de

Am Südpark, 41466 Neuss
Am Flutgraben 63, 41515 Grevenbroich

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**
im Rhein-Kreis Neuss